



**Italien.** Der Ausstand in Cagliari ist beendet worden. Eine Kundgebung wurde am Mittwoch von mehreren tausend Bürgern vor der Präfectur veranstaltet, bei der der Armee lebhaft Anerkennung gezollt und gegen die Unruhen der letzten Tage protestiert wurde.

**Frankreich.** Der französische Marine-Minister, welcher gegenwärtig die algerischen Häfen befehligt, hielt in Philippville bei einem Banquet zu Ehren des Geschwaders eine Rede, bei welcher er unter Hinweis auf die Abrüstungsbedenken Deshoullles unter anderem folgendes sagte: „Ich las in einer Zeitung, daß im Senat eine Anfrage an mich gerichtet werden soll, die den Zweck habe, uns eine Maßnahme in den Rüstungen zu empfehlen. Das England, welches sich in einer besonderen Stellung befindet, seinen Rüstungen Gehalt tut, ist möglich; wir für unseren Teil würden eine große Unflughkeit begehen, wenn wir dies gleichfalls täten. Alle Mächte der Welt haben in letzter Zeit unaufhörlich ihr Kriegsmaterial verbessert und vermehrt; wir müssen dies ebenfalls tun, um unseren zweiten Rang als Seemacht zu behaupten. Wir dürfen nicht Gefahr laufen, diesen Rang auch nur für einige Stunden zu verlieren, dies ist unsere unmittelbare dringende Pflicht. Später werden wir dann sehen, daß noch andere Pflichten zu erfüllen sind.“ — Der Papst stellte der „Magdeb. Zig.“ zufolge die Erzbischöfe von Rouen, Cambrai und Befançon und die Bischöfe von Saint Flour und Tarentaise vor die Wahl, zurückzutreten oder Hilfsbischöfe anzunehmen. Alle fünf verweigern dem Papst den Gehorsam. — Eine Syndikats-Versammlung in Paris erneuert unter Hinweis darauf, daß die gegenwärtige Auslandsbewegung keine wirtschaftliche, sondern eine revolutionäre sei, ihre Beschlüsse, die Arbeit nur unter den frühesten Bedingungen aufzunehmen, den Aukt- und Reinkunbentag abzulehnen. Ueberdies wurde beschlossen, einen Arbeiterverband und eine Kasse zur Bekämpfung der Ausstände zu gründen, zu welcher von dem Verbandsführer 6 Millionen Franken beigetragen werden sollen. — Wegen der Zwischenfälle bei den Inventar-ansnahmen begann unter großem Andrang des Publikums in Nancy am Donnerstag eine Gerichtsverhandlung. Es handelt sich um die, die sich in Saint Nicolas du Port (Dep. Meurthe et Moselle) am 18. März ereignet haben und bei welcher ein Arbeiter von über auf die Menge schießenden Wären tödliche Verletzungen erhalten hat. Die beiden Angeklagten, Abbé Claude und Abbé Racour, die in Umkleetracht erschienen sind, räumen ein, auf die das Pfarrhaus belagernde Menge Schüsse abgegeben zu haben, behaupten jedoch, im Zustand berechtigter Nothwehr gehandelt zu haben.

**England.** Die Ueberschreitung der englischen Grenze in Südwestafrika durch die Abteilung Bich von der deutschen Schutztruppe kam am Mittwoch im englischen Unterhaus zur Sprache. Auf eine Anfrage des konservativen Abg. Londale erwiderte in Vertretung des Staatssekretärs des Auswärtigen der Parlaments-Untersekretär Runciman, der deutsche Geschäftsträger habe am 14. Mai dem Staatssekretär des Auswärtigen mitgeteilt, daß ein deutscher Offizier Aufforderungen über die britische Grenze verfolgt und daß auf kritischem Gebiet ein Gefecht stattgefunden habe. Der Geschäftsträger habe erklärt, daß die deutsche Regierung dieses Vorgehen durchaus gemißbilligt habe und daß es den erteilten Weisungen zuwiderlaufe. Es würden Schritte getan, um einer Wiederholung vorzubeugen. Das Haus werde zweifellos, wie es die britische Regierung getan habe, den Inhalt dieser Mitteilung würdigen sowie den Umstand, daß dieselbe abgegeben wurde, bevor eine Erklärung gefordert worden war. (Beifall.) Im Verlauf der Verhandlung wurde auch noch einer Tendenzzüge der englischen Presse der Gehör gemacht, indem Parlaments-Unterhausssekretär Runciman auf eine Anfrage erklärte, die Regierung sei benachrichtigt, daß nicht Wabres sei an der Meldung, daß Deutschland die Insel Laut südlich von Borneo oder einen Teil dieser Insel erworben habe oder daß dort irgend eine Station oder ein Beobachtungsposten für deutsche Kriegsschiffe errichtet worden sei.

**Spanien.** Um Entsendung eines spanischen Kriegsschiffes ersucht nach einer Meldung der „Agence Havas“ der Gouverneur von Melilla, da der Dampfer „Turki“ nicht nur von den Rebellen besetzten Teil der Küste, sondern auch das benachbarte Zollgebäude besessen habe, wodurch die Einfuhr von Lebensmitteln verhindert und der Handel beeinträchtigt sei. Auch gegen Sicherbarkeiten seien Gewaltthatigkeiten verübt worden.

**Türkei.** Zur Ermordung Rewan Paschas wird aus Konstantinopel gemeldet: Das nach Tripolis entandte Ausnahmegericht hat die Urheber der Ermordung Rewan Paschas Ali

Schamil Pascha und Abdur Rezaq sowie einen ihrer Verwandten zum Tode verurteilt.

**Portugal.** Das portugiesische Ministerium hat seine Entlassung eingereicht. Wahrscheinlich wird Joao Branco oder Coveral die Neubildung des Kabinetts übernehmen.

**China.** Ueber die Rückgabe von Weibaiwei soll, nach Meldung japanischer Blätter aus Peking, zwischen England und China ein Vertrag abgeschlossen worden sein, der folgendes bestimmt: China macht Weibaiwei zu seiner Flottenbasis und darf es nicht als Sicherheit oder als Pachtung einer anderen Macht übertragen, China erstattet die von England in Weibaiwei aufgewandten Beträge zurück und hält zum Schutze der Eingeborenen und Fremden in Weibaiwei Truppen. — Wie der „Londoner „Morning Post““ aus Shanghai meldet, ist der britische Kommissar Lochart von Weibaiwei in Tjingtau eingetroffen und wird sich von dort nach Tsinanfu begeben zu Verhandlungen mit dem Gouverneur von Schantung. Gegenstand der Verhandlungen wird die Zurückgabe von Weibaiwei und der Bau einer Eisenbahn von Tsinanfu nach dem Jangtschikiang bilden.

**Südafrika.** Zwischen Natal und dem Zululand herrscht unter den Eingeborenen längs der ganzen Grenze wachsende Unruhe. Am Mittwoch noch in Durban eingegangene Berichte bestätigen, daß das Land von Mapumulo bis Gelpmafaar in Erregung ist, und daß die Eingeborenen offen von den Zaubereien für den Krieg besprochen werden.

## Deutschland.

Berlin, 18. Mai. Der Kaiser hat am Donnerstag nachmittag die Spullinder von Kurzel, sowie die Schülerinnen des Auguste Viktoria-Einstitutes mit Schokolade bewirtet. Oberhofmarschall Graf zu Gullenburg war als Vertreter des Kaisers dabei anwesend. Um 6 1/2 Uhr unternahm der Kaiser im Automobil eine Spazierfahrt, traf kurz vor 7 Uhr in Reg ein, betrat auf 10 Minuten das Innere des Domes und begab sich mit den Herren des Gefolges weiter nach der Bestie Friedrich Karl. Gegen 8 Uhr passierte der Kaiser zum zweiten Mal Reg, überall mit Hurra empfangen und kehrte sodann nach Urville zurück.

(Der Kaiser und Karl Schurz.) Der Deutsche Kaiser hat an den deutschen Vorkämpfer Herrn. Speck v. Stern, nachstehendes Telegramm gefandt: „Bitte den Hinterbliebenen von Karl Schurz meine herzlichste Anteilnahme und dem Heimgegangenen das hervorragende Mannes zu übermitteln, der seiner neuen Heimat in Krieg und Frieden wertvolle Dienste geleistet und dabei das deutsche Blut in seinen Adern nie verleugnet hat. Wilhelm I. R.“

(Der Kaiser) hat beim Empfang der lothringischen Landesauschuss-Abgeordneten im Beiratspräsidium zu Reg am Dienstag den Abgeordneten seine „Befriedigung“ und seinen „Dank“ dafür ausgesprochen, daß sie für die Bollendung der Hohkönigsburg im Landesauschuss ihre Stimme abgegeben hätten in der richtigen Erkenntnis, daß es sich hier um ein Werk handle, welches nicht nur ein spezielles Interesse des Elsaß berührt, vom vaterländischen Gesichtspunkte aus eine allgemeine Bedeutung beanspruchen könne. — Bei der Beratung der Vorlage betr. die Hohkönigsburg im elsass-lothringischen Landesauschuss ist fast allgemein von den Abgeordneten betont worden, daß lediglich persönliche Rücksichten für die Annahme der exorbitanten Nachforderung maßgebend seien.

(Der Prinz-Regent von Bayern und der Reichskanzler.) Prinz-Regent Luitpold richtet, nachdem ihm die Meldung über die völlige Wiederherstellung des Reichskanzlers Fürsten Bülow zugegangen war, aus Vernehmungen ein in gnädigen Worten gehaltenes Telegramm an den Fürsten, in dem er ihn zu seiner Genehmigung ausdrukt wärmste beglückwünscht und die Hoffnung auf eine noch lange Amtsführung des Reichskanzlers ausdrückt. Fürst Bülow antwortete auf telegraphischem Wege mit dem Ausdruck des ehrerbietigen Dankes, indem er hervorhob, wie sehr er die Pflege der Beziehungen des Reiches und Preußens zu Bayern sich angelegen sein lasse.

(Als Nachfolger Dr. Studts) in der Leitung des Kultusministeriums ist von mehreren Seiten, sowohl von konservativen wie von liberalen Presseorganen, Professor Harnack genannt worden. Die „Münd. Neuest. Nachr.“ bezeichnen es nun in einer Korrespondenz aus Berlin als gänzlich ausgeschlossen, daß Harnack jemals das Ministerium der geistlichen Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten in seiner jetzigen Form und Verfassung übernehmen würde. Wohl aber bestehe in sehr hohen Kreisen der Plan einer neuen Organisation dieses Ressorts, dessen kirchliche Abteilung und möglicherweise auch die Medizinal-Angelegenheiten an das Ministerium

des Innern gehen sollen, während das ganze Schul- und Bildungswesen, von der Volksschule bis zur Universität, ein eigenes Unterrichtsministerium bilden würde. Wie die „Münd. Neuest. Nachr.“ weiter mitteilen, bringt der Kaiser der Angelegenheit großen Anteil entgegen. Und für dies neue Unterrichtsministerium, nach seiner reiflichen Scheidung von den anderen Ressorts, käme dann Prof. Harnack als Leiter in Frage. Das Blatt bezweifelt aber selbst, ob es zu einer solchen Neuierung kommen werde, die in der Verwaltung wohl starkem und jähem Widerstand begegnen dürfte.

(Die Zustimmung des Bundesrats zu dem Diätengesetze) in der Fassung, wie es kürzlich vom Reichstag angenommen worden ist, gilt, nach der „Germania“, in Reichstagskreisen als gesichert. Von verschiedenen Bundesregierungen sollen an ihre Vertreter im Bundesrat bereits Instruktionen ergangen sein, für das Gesetz zu stimmen. Man erwartet deshalb, daß der Bundesrat ihm schon in seiner Plenarsitzung an diesem Donnerstag seine Zustimmung erteilen und daß dann die amtliche Veröffentlichung, womit das gleichzeitige Inkrafttreten verbunden ist, alsbald erfolgen wird.

(Der Führer der deutschen Mittelstands-Vereinigung Architekt Kähler) ist nun auch vom Bürgervereinskollegium in Hannover moralisch gerichtet worden. Die sämtlichen Bürgervereinsmitglieder mit Ausnahme von dreien, die sich der Abstimmung enthielten, haben in der Sitzung am Mittwoch einstimmig Herrn Kähler aufgefordert, sein Mandat als Bürgervereinsmitglied niederzulegen.

(Die Streitigkeiten zwischen den Gewerkschaften und der sozialdemokratischen Partei) in Berlin über die Waifiser nehmen ihren Fortgang. Bekanntlich haben von den 6000 im Betriebe der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft in der Brunnenstraße beschäftigten Arbeitern nur etwa 1500 gefeiert, während 4500 trotz des vorhergehenden Beschlusses, der Arbeitsruhe befehl, ihre Tätigkeit nicht einstellen. Die einzelnen dabei beteiligten Gewerkschaften, Metallarbeiter, Fabrik- und Hilfsarbeiter, Transportarbeiter usw., sind nun zum Teil schon mit der Ausschließung der „disziplinlosen Elemente“ vorgegangen. Die beteiligten Arbeiter aber haben in ihrer Versammlung dagegen protestiert, daß man ihnen Verrat an der Arbeiterschaft vorwarf. Durch die zweimal vorgenommene Abstimmung, seien die Arbeiter so vermindert worden, daß keine Karabel über den Waifiserbeschluss mehr bestand. Es heißt nun Schluß in der Erklärung: „In der Ueberzeugung, daß die Organisationsstellung bei der Vorbereitung zur Waifiser schwere Fehler gemacht hat, erklärt die Versammlung, nach wie vor fest zur Organisation zu stehen und fordert die Leitung derselben auf, die abgebrochene Verbindung mit den Kollegen sofort wieder aufzunehmen.“ Der Vorstand der sozialdemokratischen Partei ist insofern erwidert, bei der Gelegenheit interessiert, weil er die Unterstützung der wegen der Waifiser Gemäßigten zugesagt hat.

(Von der Marine.) Mit der Taufe des Linienschiffes „R“, die am 28. d. M. auf der Schidawerft zu Danzig stattfand, hat der Kaiser das Herzogpaar zu Pless beauftragt. Das Schiff erhält nach der „Breslauer Zeitung“ den Namen „Schlesien“. — Der Kaiser nimmt, wie schon gemeldet, an dem Stapellauf des Linienschiffes „R“ gleichfalls teil.

## Parlamentarisches.

(Die konservative Fraktion des Abgeordnetenhauses hat im Abgeordnetenhaus folgenden Antrag eingebracht: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, die königliche Staatsregierung aufzufordern, im Bundesrat dahin zu wirken, daß Eingriffe in die Verfassung der Einzelstaaten, insbesondere Preußens, im Wege der Reichsgesetzgebung vermieden, jedenfalls nicht ohne Einvernehmen mit den Einzelstaaten vorgenommen werden.“ — Der Antrag charakterisiert sich als eine Antwort auf am Dienstag im Reichstage verabschiedete Diätenvorlage und dürfte bereits in den nächsten Tagen zur Verhandlung kommen. Auch die vom Reich beschlossene Fahrkarten- und Tantiemensteuer dürfte dabei besprochen werden.

## Reklameteil.

**Ferromanganin** ist unentbehrlich bei Kindern, die sich in der Entwicklung befinden, besonders bei Schwächezuständen, Blutarmut, Mibehung und Engländer Krankheit, und ebenfalls bei Mädchen, die in der Entwicklungsperiode begriffen sind. Ferromanganin schafft nicht nur gesundes und kräftiges Blut, sondern befeigt alle Verbaunungsanomalien. Ferromanganin gibt frisches und gesundes Aussehen und roffe Wangen. (Zusatzstoffe: Eisen 0,5, Mangan 0,1, Sauer 1,8 Vitellol und Rogmal 1,5, Rest Zell. Wasser und arom. Schwebstoffe.) Zu haben in Apotheken a Mk. 2,50 die Flasche.





Aus Deutsch-Afrika.

Die Kommandostellen in Südwestafrika. Wie der „Berl. Z.“ mitteilen kann, steht die Genehmigung des vom Generalleutnant von Trotha eingereichten Wbschiebesgesuchs unmittelbar bevor.

Telegramm aus Windhuk. Ritter Paul Kroll, geb. am 20. August 1882 zu Seldow, früher im Grenadier-Regiment Nr. 4, am 12. Mai d. J. im Lazarett Warmbad an Typhus gestorben.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 17. Mai.) Der Reichstag nahm am Donnerstag die Börsenreformnovelle in dritter Lesung an bei unerheblicher Debatte. Hierauf wurde die Beratung der von der Weichelt der Steuerkommission vorgeschlagenen verkehrsrechtlichen Resolution fortgesetzt, die die Posttarifreform des Jahres 1900 wieder rückgängig machen will durch Erhöhung der Postgebühren für Fernpost, Drucksaften und Warenposten im Osten und Nachbarschaftsbriefe, sowie durch eine anderweitige Regelung der Gebühren für außerordentliche Zeitungsendungen.

Die Mehrheitsparteien im Abgeordnetenhaus, die beiden konservativen Fraktionen und die National-

liberalen spielen bei der Knappschäfts-Novelle ein gefährliches Spiel. Sie haben am Mittwoch die Beschlüsse der Kommission, welche die geheime Wahl aus der Regierungsvorlage wieder entfernt hat, gegen den entsehbaren Protest der beiden freisinnigen Parteien und des Zentrums sanktioniert. Leider ist nach Lage der Dinge kaum zu erwarten, daß die namentliche Abstimmung bei der dritten Lesung, die schon am nächsten Montag stattfindet, ein anderes Resultat ergeben wird.

Volkswirtschaftliches.

Der Gesamtverband Deutscher Metallindustrieller beschloß in seiner ordentlichen Versammlung, die am 14. Mai in Berlin stattfand, die Bezirksverbände Dresden, Hannover, Braunschweig und Breslau bei dem Lohnkampf mit den Arbeitnehmern zu unterstützen, indem er der Ansicht ist, daß die genannten Bezirksverbände im guten Rechte sind, wenn sie die Verhandlung mit Vertretern der Arbeitgeberorganisationen ablehnen, da die befristeten Arbeiter bereit sind, durch eine Kommission aus ihrer Mitte mit den streikenden Arbeitern zu verhandeln, und ferner, daß sich die genannten Bezirksverbände um die deutsche Industrie verdient gemacht haben, indem sie es abgelehnt haben, die gestellten Forderungen auf Mindestlöhne, welche sich zweifellos zu einheitlichen Normallöhnen und einheitlichen Tarifverträgen über das ganze Gebiet des Deutschen Reiches auszuwirken lassen, anzunehmen.

übrigen Forderungen der streikenden Gießereiarbeiter hat jeder Bezirksverband für sich allein zu ordnen.

Provinz und Umgegend.

Erfurt, 17. Mai: Ein 13-jähriges Mädchen aus Mittelsachsen gab vorgestern aus einer Blechkanne Petroleum ins Feuer. Der Behälter explodierte und die Unvorsichtige erlitt so schwere Brandwunden am ganzen Körper, daß sie nach fürchterlichen Schmerzen heute früh im hiesigen städtischen Krankenhaus gestorben ist.

Dierwick, 17. Mai. Nach Genuss von Hausbrunnenwasser sind die fünf Familienmitglieder und vier Personen vom Gesinde des Mühlensiebers Müll unter Vergiftungserscheinungen schwer erkrankt. Man vermutet Brunnenvergiftung.

Duisburg, 16. Mai. Durch die Rücksichtslosigkeit und unvernünftig schnelles Fahren eines Automobilführers hat sich auf der Chaussee zwischen hier und Hoym wieder ein schwerer Unglücksfall ereignet. Als ein nach Wabern gehöriges Fuhrwerk gegen 11 Uhr vormittags nach dort zurückfuhr, kam ihm in entgegengesetzter Richtung ein Automobil entgegen.

Mündenerndorf, 17. Mai. Bei der Revision der hiesigen Sportklasse ist ein größeres Manko festgestellt worden. Der Gemeinderat hat in geheimer Sitzung beschlossen, die Sache bei der Staatsanwaltschaft anhängig zu machen.

Koba, 17. Mai. Bei dem Gewitter, das sich vorgestern nachmittag über unsere Gegend entlud, schlug der Blitz in die Rittergüter Nordtorwerk bei Weißbach. Beide Güter brannten bis auf die Wohnhäuser nieder.

Jischou, 16. Mai. Jedenfalls im Anfall geistiger Umnachtung wurde der seit dem 6. Mai mit seinem Entfelde spurlos verschwundene Arbeitermeister Schmidt von hier zum Mörder und Selbstmörder; er hatte erst sein 3-jähriges Entfelde und dann sich selbst getötet.

Leipzig, 16. Mai. Weil der Saal des hiesigen Zoologischen Gartens den „Genossen“ nicht zur Verfügung steht, ist den Sozialdemokraten nahegelegt worden, nicht nur diesen Saal selbst, sondern auch den Tiergarten zu meiden.

Leipzig, 16. Mai. Professor Dr. Hermann Döh, der Gründer und Direktor des hiesigen Museums für Völkerverkehr, ist, 69 Jahre alt, nach langem Leiden gestorben.

Wolknachrichten.

Merseburg, den 19. Mai 1906.

In Magdeburg war am Mittwoch vom Oberpräsidenten Dr. v. Bötticher auf Grund der Beschlüsse des Provinziallandtages eine Konferenz zur Besprechung der streitigen Punkte bei der Verschmelzung der beiden Landbauvereinsvereine unserer Provinz einberufen worden. Es waren dazu die vom Provinziallandtage ernannte Kommission, eine Deputation der Magdeburger Landbauvereinsvereine, der Direktorialrat der Landbauvereinsvereine des Herzogtums Sachsen und einige Kommissare des Ministeriums erschienen. Die Verhandlungen beendeten sich, nach der „Mag. Zig.“, von morgens 11 Uhr bis spät abends aus. Ueber die meisten streitigen Punkte, die der Zustimmung des Provinziallandtages zur Vereinigung der beiden Landbauvereinsvereine entgegenstanden, wurde eine grundsätzliche Einigung erzielt, während über einen allerdings erheblichen Streitpunkt einwilligen noch Meinungsverschiedenheiten verblieben und eine Lösung nicht herbeigeführt werden konnte.

lage an den letzteren bilden. Die Platzfrage, d. h. die Frage, wo der Sitz der eventuell vereinigten Soldaten sein soll, wurde in der Konferenz nicht berührt.

Die Handelskammer zu Halle a. S. hat sich in einem an den Reichstag gerichteten Telegramm der Petition angeschlossen, welche, wie schon an anderer Stelle mitgeteilt, die Handelskammer zu Berlin noch in letzter Stunde an den Reichstag gerichtet hat, um die Verkehrserschwernisse, welche durch die Fabrikarten- und Frachtbriefkempelsteuer entstehen müssen, abzuwenden.

In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag ist aus der Feldschieße am Kriegshäuser Wege, den Stadigutsbesitzer Gebr. Berger hier gehörig, ein größerer Posten Stroh gestohlen worden. Auf die Ermittlung des Täters ist eine Belohnung von 40 M. ausgesetzt.

Seit Sonnabend voriger Woche wird die Ehefrau des Fabrikarbeiters Friedrich Hauck von hier von ihren Angehörigen vermisst. Da dieselbe schon seit längerer Zeit an einem schweren Magenleiden kranke, nimmt man an, daß sich dieselbe das Leben genommen hat. Was die Vermisste für Kleider angezogen hat, kann bis auf ein Paar alte Knopfstiefel nicht genau festgestellt werden. Sie ist von mittlerer Statur und hat schwarzes Haar. Es wird ersucht, etwaige Wahrnehmungen dem Obmann, Fabrikarbeiter Friedrich Hauck hier, Brühl 13 wohnhaft, umgehend mitzuteilen.

H. Scherffs Kinematographisches Theater auf dem Mulandspatz hier selbst behauptet, wie wir in einem Leipziger Blatte lesen, immer wieder sein Renommee. Das hochgelagerte eingetragene Theater ist auch ein wahres Schmuckstück; jeder wiederholte Besuch lohnt sich, denn immer wieder gibt es Neues zu bewundern. Das Neue sind die sprechenden, müßigen und tangenden Riesenspektakel, die jetzt in den prächtigen Naturfarben vorgeführt werden; auch die lebenden Blumen erregen Erstaunen und Bewunderung. Von Interesse ist u. a.: der Besuch in Tätigkeit, die Katastrophe in Courières, Kaiser Wilhelm II. in Krefeld, die brave Rettungsmannschaft eigenhändig beforzierend u. v. A. Selbstverständlich fehlt auch die Affäre Hennig nicht. Auch der Humor ist reichlich vertreten — kurz, ein Besuch des Scherffschen Theaters ist in jeder Beziehung zu empfehlen. Die Abendvorstellungen — nach 9 Uhr — für Erwachsene, Herren und Damen, sind ebenfalls sehr amüsan. Das Theater eröffnet am kommenden Sonntag seine Vorstellungen.

Vergangenen Mittwoch nachmittag unternahm der hiesige Musik- und Gesangverein „Trene“ eine Partie mit Damen nach Dürrenberg-Weita, die den besten Verlauf nahm. Trotz des unfröhlichen Wetters hatten sich doch etwa 120 Personen beteiligt. — Zu gleicher Zeit unternahm auch der Gesangverein „Liedertafel“ einen Ausflug nach der Reifnitz bei Halle. Drei Wagen der elektrischen Bahn waren mit Damen und Herren dicht gefüllt, die nach ausgezeichnetem Amusement erst abends wieder zurückkehrten.

Die Leiche des vor mehreren Monaten verschwundenen 17jährigen Dienstmädchens Hoffmann von hier ist am Donnerstag in der Nähe der Bülberger Mühle bei Halle aus der Saale gezogen und beiseite worden.

Die hiesigen Fischer scheinen in diesem Jahre beim Lachsange von Glück begünstigt zu sein, denn bis jetzt haben zwei Meister allein 17 Stüd dieser schmackhaften Fische im Durchschnittsgewicht von je 17 Pfund ihren Regen entnommen. — Dieser Tage wurde der Mühlgraben zwischen Risch- und Neumarksmühle ausgegräbt, in dem auch 5 Lachse angetroffen, aber nur 2 erbeutet wurden, den anderen gelang es, durch einen süßen Sprung aus dem Netze zu entfliehen. Hierbei wurde u. a. auch ein Karpfen im Gewicht von 9 Pfund mit gefangen.

Die am Mittwoch und Donnerstag abend von den Viktoria-Sängern im „Tivoli“ gegebenen humoristischen Gesangskonzerte erfreuten sich an beiden Abenden eines guten Besuchs. Nach den Leistungen bemerften hätten wir den Sängern sogar ein noch volleres Haus gewünscht. Eine gute Portion Humor wird in dieser Zeit der „immer noch teuren Fleischpreise“ wohl von jedem gern genossen und hier sprach ein gesunder, sonniger Witz auskömmlichen Darbietungen des begnügten Familienprogramms das, an sich äußerst reichhaltig, in allen Teilen künstlerisch durchgeführt wurde. Heitere und ernste stimmungsvolle Quartette, Gesänge wechselten mit gelungenen Vorträgen in hunder Reihenfolge ab. Sämtliche Darbietungen fanden köstlichen Beifall und die Darsteller fanden sich zu wiederholten Zugaben veranlaßt. Sollten die Viktoria-Sänger, die zum ersten Male hier auftraten, später einmal wiederkommen, so darf man den Künstlern noch ein ausverkauftes Haus wünschen. Zener feine, herzerquickende Humor, wie er hier regierte, findet überall zahlreiche Freunde. — Das Konzert der Seidel-Sänger am Donnerstag abend in der „Kaiser-Wilhelmshalle“ war leider nur mäßig besucht. War

das in letzter Zeit häufige Auftreten von Sängergesellschaften in unserer Stadt daran schuld oder das schlechte unfreundliche Wetter, wir möchten es beiden zuschreiben. Wohl stehen die Seidel-Sänger hier in einem guten Renommee, aber gegen „Ueberfüllung“ können auch sie nicht ankämpfen. Die Vorträge waren wieder vortrefflich wie immer und errieten lebhaften Beifall.

Infolge ungünstigen Wetters mußte am Donnerstag das 1. Sommer-Abonnementkonzert der hiesigen Stadtkapelle ausfallen. Dasselbe findet voraussichtlich an einem Tage der nächsten Woche statt.

Ein Platzkonzert unserer Stadtkapelle findet am Sonntag vormittag von 8 Uhr ab im Stadtpark statt. Dazu ist folgendes Programm aufgestellt: 1. Hobenzollern-Musik, Marsch von Unrath; 2. Ouvertüre z. Op. „Mignon“ von Thomas; 3. Fantasia a. d. Op. „Troubadour“ von Verdi; 4. Holzschuhanz aus „Zaar und Zimmermann“ von Leipzig; 5. Auf uns Metropol, Polpourri von Viktor Holländer; 6. Blau Weißchen, Mazurka von Giesenberg.

Berichtigend teilen wir mit, um uns nicht eine Mißbilligung unserer geschätzten Kollegin der „Dürrenberger Zeitung“ zuzuziehen, daß das erste Kurkonzert in Dürrenberg nicht von den „Merseburgern“, sondern von den „Ligenern“ geleitet werden wird.

### Zur Frage eines städtischen Museums.

x. Freudig wird wohl ein jeder Merseburger den „Bedru“ zur Gründung eines „städtischen Museums“ hieselbst in Nr. 109 dieses Blattes gelesen haben. Aus dem angeführten Duedlinburger Beispiele, wo sich aus einer Schulsammlung neuerdings ein großes städtisches Museum entwickelt hat, dem sich die Hände der Privatammler und opferfreudigen Bürger willig öffneten, um es reichlich zu füllen und zu einer Sehenswürdigkeit Duedlinburgs zu machen, geht hervor, daß auch hier eine solche Gründung Erfolg haben könnte. Viele andere Städte sind teils früher oder später diesem Beispiele gefolgt, so auch Halberstadt (ca. 48 000 Einwohner), das in der von Spiegelschen Kurie mit Unterstützung des örtlichen naturwissenschaftlichen Vereins im November 1905 ein städtisches Museum gegründet und eröffnet hat, das als „belebten“ Anfang 15 gefüllte große Zimmer aufweist. Zweck dieser Zeilen ist, den Wert der in Merseburg zu unterrichten. Bereits vor Jahren trat ein solcher an die Öffentlichkeit, verhallte aber leider ungehört — mag dem jetzigen ein besseres Los beschieden sein!

Um das berechtigste Interesse in unserer Stadt nach dieser Richtung hin etwas anzuregen, möchte ich ein wenig beleuchten, was in den letzten Jahrzehnten aus Merseburgs Mauern von fremden Altertumsliebhabern weggeschafft wurde, um mit hohem Gewinn an Sammler usw. verkauft und in der Welt verstreut zu werden. Mit zäher Geschäftsenergie überlaufen solche Händler die Bezirke von Sammlungen bzw. Altertümern, machen Angebote, werden abgewiesen, kommen aber wieder, bieten immer höhere Preise, bis schließlich bar Geld loht und ihnen doch der Ankauf glückt. Mit dem Abschluß des Geschäftes ist dann das Schicksal solcher Altertümer befehle: auf Nimmerwiedersehen verschwinden sie von dem Orte, dem sie Interesse boten und bieten konnten, denn sie sind eine gefundene Handelsware geworden. Vieles Interessante und Belebende aus Merseburgs Vergangenheit ist auf diese Weise unrettbar verloren gegangen und dadurch für manche verlassene Zeitalter eine Lücke entstanden. Ein bestehendes städtisches Museum läßt dies verhindern können.

Hervorgehoben wurde bereits, welche wertvollen Dienste ein solches Museum durch den Anschauungsunterricht für die Schuljugend zu leisten vermag. Es ist also der Volkserziehung dienlich und dabei auch für alle übrigen Stände Interesse erweckend und Verständnis bietend. Bei einer eventuellen Umfrage betr. der Beteiligung dürfte sich auch hier zeigen, daß sich die Anlegung eines städtischen Museums noch immer lohnt und viele Bürger ihr Interesse dafür durch Stiftungen beweisen werden. Merseburg würde dann eine große Sehenswürdigkeit bereichern und alle Erststade u. von Almen und Urabnen können in einem Museum einen würdigen Platz finden. Ls.

### Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

§ Aus dem Kreise, 18. Mai. Als Postagent ist der Militärinvalide Bräuer in Neumark (Bez. Halle) angenommen. Verzeht sind die Postassistenten Knebel von Rasfel nach Gerbeiba und Trommsdorfer von Schafstädt nach Halle. Der Postverwalter a. D. Bieweger in Dürrenberg ist gestorben. § Querfurt, 17. Mai. Aus dem Bericht des Abgeordnetenkauses vom Dienstag ist zu ersehen, daß die Eisenbahn-Vorlage Mühlen-Querfurt in 2. und 3. Lesung angenommen worden ist. Es ist demnach die Publikation des Gesetzes zu erwarten. Wir wiederholen, daß die Baukosten betragen, ausschließlich der auf 324 000 M. geschätzten, den

Beteiligten zur Last fallenden Grundbesitzerkosten, 1 850 000 M. Diese 1 850 000 M. sind jetzt befristet. Es handelt sich nun darum, im Interessentenbezirk und Kreise die 324 000 M. aufzubringen, ohne die es mit dem Baue nichts werden kann. Außer den Gemeinden muß die Industrie Opfer bringen. Mit der Zuficherung hoher Fracht-Zurechnung ist es nicht abgesehen; die Fracht empfängt später der Bahnsiskus. Vorab gilt es zum Grundbesitzer die Gelder zu bewilligen. („L. Bl.“)

### Hus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Am 18. Mai 1871, also vor 35 Jahren, genemigte die in Vertheilung tagende französische National-Versammlung der Franzfurter Frieden mit 440 gegen 98 Stimmen. Damit war der gewaltige Streit zwischen den beiden großen Mächten definitiv beendet und Frankreich hatte sich in sein Gesicht ergeben. Anfangs erlauchte die geliebte Welt über die hohe Kriegsentwickelung von 5 Milliarden Franz, zu der 8 Frauen hat dieser Weltteil auf dem Thron geholt und nur 2 sind eines natürlichen Todes gestorben, während die übrigen die Erde, eine kurze Zeit Königin gewesen zu sein, unter dem Wel des Hentes hüßen mußten. Am schlußmiste wohl erging es der schönen Anna Delen, auch durch ihren Geist ausgezeichnet, die als Ehrenrätin der Königin Katharina die Nummerkonteit Heinrich des Achten auf sich zog. 1632 ließ sich der König heimlich mit ihr trauen und, nachdem er die Trennung von Katharina genehmigt, wurde nur 2 Jahre nach zur Königin gekrönt. Die Herrschaft dauerte nur wenige Jahre. Der wankelmütige König hatte bald eine andere Meinung, ließ Anna unter der Bewilligung eines Gebrüches gefangen nehmen und am 19. Mai 1536 hinrichten. Anna Delen ist die Mutter der später berühmten Königin Elisabeth.

Es war wahrlich kein Vergnügen im 16. Jahrhundert, Königin von England zu sein, namentlich nicht demselben die hundertjährigen Königin Heinrich des Achten. Nicht weniger als 8 Frauen hat dieser Weltteil auf dem Thron geholt und nur 2 sind eines natürlichen Todes gestorben, während die übrigen die Erde, eine kurze Zeit Königin gewesen zu sein, unter dem Wel des Hentes hüßen mußten. Am schlußmiste wohl erging es der schönen Anna Delen, auch durch ihren Geist ausgezeichnet, die als Ehrenrätin der Königin Katharina die Nummerkonteit Heinrich des Achten auf sich zog. 1632 ließ sich der König heimlich mit ihr trauen und, nachdem er die Trennung von Katharina genehmigt, wurde nur 2 Jahre nach zur Königin gekrönt. Die Herrschaft dauerte nur wenige Jahre. Der wankelmütige König hatte bald eine andere Meinung, ließ Anna unter der Bewilligung eines Gebrüches gefangen nehmen und am 19. Mai 1536 hinrichten. Anna Delen ist die Mutter der später berühmten Königin Elisabeth.

### Wetterwarte.

Vorausichtiges Wetter am 19. Mai: Vorherrschend wollos bis trübes, kühes, etwas windiges Wetter mit Regen. — 20. Mai: Abwechslend heiteres und wolloses, ziemlich kühes, etwas windiges Wetter mit Regenschauern.

### Streiks und Aushebungen.

Reichenfels, 18. Mai. Der Streik der Bergarbeiter im mitteldeutschen Braunkohlenrevier griff gestern noch auf Grube „Kulmburg“ bei Albersdorf im Leipziger Bezirk über, sowie auf die Gruben „Kupferhammer“ bei Oberböhlen und „Waltersöhning“ bei Stetten, so daß 4173 Arbeiter von der Gesamtbeschäftigung von 16657 jetzt ausständig sind. Die Zahl der Streikenden hat sich demnach um etwas über 100 vermehrt. — Aus M u e l l i n g wird gemeldet: Am Donnerstag beschloß eine von etwa 600 Personen besuchte öffentliche Bergarbeiterversammlung einstimmig, so lange im Streik zu verharren, bis die Forderung eines schriftlich bewilligt sind. Der Referent, Gauleiter Schelle aus Zeitz, sagte, daß nächsten Montag Massenversammlungen im ganzen Streikgebiet stattfinden sollen, in denen genau abgemittelt werden soll, ob der Streik weiter zu führen ist oder ob 2000 junge Arbeiter aus dem Streikgebiet abgediehen werden sollen.

Gertr., 17. Mai. Der Zustand der Mauer, an dem noch nahezu 300 Personen beteiligt sind, dauert unverändert fort, nachdem die Arbeitgeber sich nicht bereit ließen, unter Entlassung der bis jetzt gebundenen Erbstächter sämtliche Streikenden wieder einzustellen. Gestern abend hatten die Angehörigen des hiesigen Mauererzweiges eine Versammlung, in der beschloßen wurde, zur Unterstüzung der Ausständigen eine Extramillage von mindestens 50 Pfennigen zu erheben.

Sommern, 16. Mai. Die Zimmerer, Mauerer und Bauarbeiter sind in eine Lohnbewegung eingetreten. Sie verlangen 3 Pfg. mehr Lohn pro Stunde, also 40 Pfg. Sollten die Forderungen, unter die auch die Anerkennung des Tarifs fällt, nicht bewilligt werden, so ist ein Streik unvermeidlich.

Leipzig, 17. Mai. Eine von 1200 Buchbindergehilfen besetzte Versammlung sprach den streikenden Berufsgehilfen ihre Sympathie aus und verpflichtete sich, die Bewegung finanziell zu unterstützen. Die Ausständigen wollen unter Umständen die Hilfe der gesamten hiesigen Arbeiterchaft anrufen.

Leipzig, 17. Mai. Der Arbeitgeberverband des Deutschen Braunkohlenreviers hat sich beschloß in seiner heute hier abgehaltenen Sitzung einstimmig, den Werken, die von der Ausständigenbewegung im mitteldeutschen Braunkohlenreviere betroffen sind und zur Erfüllung ihrer Verbindlichkeiten um Unterstützung nachsuchen, solche in jeder Höhe zu gewähren. Dadurch wird die Widerstandskraft der Werksbesitzer bedeutend gestärkt.

Hamburg, 17. Mai. Dreihundert Schauerleute der Steuerrinnna Blohm haben heute morgen wegen Entlassung von 20 Kollegen die Arbeit niedergelegt, insofern ruht der Betrieb der Firma.

### Vermischtes.

\* (Großes Aufsehen) erregt in Rostock die Affäre des Geheimrats Prof. Schap. des Leiters der Frauenlinn. Es ist, wie wir schon berichteten, behauptet, die Regierung durch große Unregelmäßigkeiten im 200 000 M. geschätzt zu haben. Schap sagt anstandslos als anstandslos, so gewiß sich herausgestellt, daß Geheimrat Schap Wirtschaftlich und Gebrauchsgüter aller Art, die für Bedienung der Frauenlinn geliefert waren, in seinem Hausstock verwannte. Wie hoch der Wert dieser Sachen ist, konnte noch nicht festgestellt werden, man spricht von 200 000 M., doch läßt sich etwas Bestimmtes hierüber nicht sagen. Geheimrat Schap, der mit seinen Frauen verheiratet ist, hat die Disziplinaruntersuchung gegen sich beantragt. Geheimrat Schap wird seit dem Jahre 1872 als Lehrer an der Rostocker Hochschule. Er hat sich durch zahlreiche Veröffentlichungen auf dem Gebiete der Geschichtswissenschaft einen Namen gemacht.

\* (Schnellfahrversuche) mit den neuen Schnellzuglokomotiven finden in der Zeit vom 16. bis 28. d. M. auf der Strecke Braunschweig-Berlin statt. Es soll diesmal versucht werden, mit den Dampflokomotiven Geschwindigkeiten bis etwa 130 Kilometer in der Stunde zu erreichen.

\* (Als erster weiblicher Auktionar) ist in Danzig eine Frau Stelle von der Regierung bezieht und im Landestriebe Danziger Niederung angestellt worden.

\* (Ein schwerer Unglücksfall) hat sich, wie dem „Soll.“ gemeldet wird, in Kalb bei Köln in der Fabrik von Brauer, Schmiedler u. Co. ereignet. Fünf Arbeiter waren mit dem Transport eines hundert Pfenniger Zylinder beschäftigt, als plötzlich der Karren umstürzte und der Zylinder auf jene fünf herabfiel. Alle trugen schwere Verletzungen davon, so daß ihre Überleblichkeit im Hospital erfolglos wurde. Drei der Verunglückten dürften schwerlich mit dem Leben davontommen.

\* (Ein Jagd- und demotografischer Stab) der Reichsanwalt Vehl, ist unter der Aufsicht von Betrug und Unterschlagung verhaftet worden. Er war bis vor kurzem Präsident des Bremer Stadtrats und Sozialdemokrat. Seine Schulden belaufen sich auf 300 000 Francs, denen ein Vermögen von 6000 Francs gegenübersteht.

\* (Ein ganzes Vermögen verbrannt) hat der irzinnige Sohn des Forstmeisters Jeremia in Smithof in Böhmen. In Abwesenheit der Angehörigen öffnete der Franke die Kasse, entnahm demselben 50 000 Kronen in Wechseln und zündete sie an. Die Reste sind nur am Bettelbrot.

\* (Ein heftiger Kampf zwischen Zigeunern und Gendarmen) fand bei Vatenberg in Hessen statt. Die Bande machte die Gegend unsicher, und ein Mitglied derselben soll einen Mord begangen haben. Gendarmen veranstalteten ein Reitfesten auf die Bande. Es kam dabei zu einem Kampf, in dessen Verlauf der des Mordes Beschuldigte einen Gendarmen niederschlug. Ein wohlgeleiteter Schuß eines anderen Gendarmen trette den Kopf zu Boden.

\* (Der Raubmörder Vebel), der den Raubmord an der Hausbesitzerin Wittner in München begangen hat, ist in München verhaftet worden. Vebel gab auf seine Verfolger einen Schuß ab, wurde aber durch einen von einem Schutzmann geführten Schießes auf weiteren Gewaltthatigkeiten verhindert.

\* (In Sachen des Silberfahrges in Nafedon) ist dieser Tage der Untersuchungsrichter aus Götting, wo die gegen den Fürsten Wolf Verbe und dessen Gemahlin gerichtete Strafangelegenheit verhandelt wird, in Berlin gewesen und hat den Kammerdiener Wilhelm Glaje, von dem die Strafangelegenheiten ausgegangen und der sich wegen verächtlicher Erpressung in Untersuchungssache befindet, aber die mysteriöse Angelegenheit ausführlich vernommen. Dieser Tage wird die Frau des Glaje, die noch in Berlin bei der Fürstin sitzt, aus Mord hier entlassen und wird dann noch auf eingehend zur Suche vernommen werden. Da Glaje eine feste Wohnung gemietet hat, die er demnächst zu beziehen beabsichtigt, so hat Reichsanwalt Vehn, der seine Verteidigung übernommen hat, einen Haftentlassungsantrag gestellt.

\* (Ein neunjähriger Mord) ist in Venjaceba im Staate Florida verübt worden. Der Farmer Joseph Ackermann samt Frau und sieben Kindern wurden als Leichen aufgefunden. Die Mörder hatten durch Brandfackeln versucht, die Spuren ihres Verbrechens zu verwischen. Bisher hat die Polizei keinen Anhalt für die Ermittlung der Schuldigen. Der Farmer war ein verhältnismäßig armer Mann. Eine Belohnung von 1000 Dollars wurde für die Ergreifung der Täter ausgeschrieben.

\* (Folgen schwere Benzingerplosion.) In Nafsch (Kreis Sagan) ereignete Dienstag mittig im Keller des Kaufmanns Friederich ein Benzinkontakter infolge unvorsichtiger Umgang mit Streichhölzern. Das 17-jährige Dienstmädchen wurde sofort getötet, der 19-jährige Hausbesitzer erlitt so schwere Verletzungen, daß er noch Dienstag abend seinen Verletzungen erlag.

\* (Murgespieß.) Der Knecht eines Hühners in Achterslag bei Hamburg wurde von einem Bullen aufgespießt und getötet.

\* (Verdrungen.) In einem Schloßhollen im Jffertal bei Solingen zerbrach ein sieben Fuß hoher rotierender Schmelzstein. Zwei Knaben wurden lebensgefährlich, der Schmelz weniger schwer verletzt.

\* (Die schweren Unwetter in Böhmen,) die in den letzten Tagen besonders im Westen und Süden der Provinz niedergingen, haben durch Schloßentfall und Überschwemmungen an Mitteln und Mitteln große Verwüstungen angerichtet. Glücklicherweise blieb das oberrheinische Elbetal bisher von Hochschlag verschont. Zahlreiche Menschen wurden von Blitz getötet.

\* (Ein Liebesdrama.) Der aus Braunschweig gebürtige 22-jährige Eisenformer Wilhelm Wewes keuerte am Dienstag in Lüneburg auf die vor dem Hause stehende 19-jährige Kleinmutter Mathilde Coors, die vor wenigen Wochen mit dem Wewes verheiratet worden war, die das junge Mädchen in die Schiffe, in das Auge und den Arm traf, so daß sie sofort tot war. Der Mörder flüchtete, wurde aber verhaftet. Beim Provinzialrat Bienebüttel wurde er umzingelt. Als er sah, daß er keinen Verfolger mehr entkommen könne, legte er zuerst auf diese an, begann sich aber und schloß sich selbst eine Kugel in die rechte Schläfe. Er war sofort tot. In einem Briefe an einen Freund hat er die Tat angeündigt, er wolle aus dem Leben scheiden, weil das Mädchen ihn abgewiesen habe, vorher wolle er die Geliebte aber erschließen.

\* (Blitzschlag in ein Rudersboot.) Bei einer Bootsfahrt, die mehrere Personen an dem Meeren bei Kückensdorf unternahmen, wurde ein 19 Jahre alter Student der Technischen Hochschule aus Karlsruhe vom Blitz erschlagen. Der Blitz ist vom Bergamüßchen anstehend durch das Rudern in die Hand, über die Brust und in das Gesicht gegangen. Erst bei der Landung sah man, daß der junge Mann tot war.

\* (Eine Todesfahrt in Auto mobil) haben drei Räder gemacht. Sie haben so unvorsichtig darauf los, daß das Automobil abstürzte und von den vier Insassen drei unbedingt tödlich und einer schwer verletzt wurde.

\* (Sogar in die Hörsäle Verfüren) wegen sich jetzt die Tagelöhner. So ist vor einigen Tagen im Alten Museum während der Vorlesungen des Prof. Kelsus v. Stadonby einer Dame ihr Kortenommal gestohlen worden.

\* (Die Unwetter nachricht) wollen dem Ende nehmen. Ungewöhnliche Hochwässer über Linneten kommen aus allen Kreisen Heften, Westfalen und Waldeck über wolkenstürmische Niederfälle und Hagel. Die Landwirtschaft erleidet großen Schaden. Vielfache Feuerbrünne infolge von Blitzschlägen werden gemeldet. Am Dorfe Berthou bei Löwen sind sechs Personen, die sich vor dem Wasser, das in die Häuser eindringt, nicht mehr retten konnten, ertrunken. In Löwen sind mehrere Häuser eingestürzt. Über die Gegend von Fulda ist ein schwerer Hagelwetter mit Hagel und Regen gekommen. Die Waldkanten überfluteten die niedriger gelegenen Stadteile. Im landgräflichen Schloßpark Adolfsfeld wurden drei Arbeiter durch Blitzschläge schwer verletzt. In die Schloßkirche von Meerfeld schlug der Blitz ein. Der Brand wurde jedoch gelöscht.

## Neueste Nachrichten.

Berlin, 18. Mai. Die Kaiserin besuchte gestern in Dornhofhausen das unter dem Protektorat der Prinzessin Friedrich Karl stehende Viktoriaordenst. Ihre Abreise von Homburg wird heute nachmittag um 5 Uhr erfolgen. Prinzessin Viktoria Luise bleibt noch bis zum 25. d. M. in Homburg. — Eine kaiserliche Kabinettsorder bestimmt, daß aus Anlaß des Ablebens der Prinzessin Friedrich Karl von Preußen die Offiziere des Dragoner Regiments von Arnim (2 Brandenburgisches) Nr. 12, dessen Chef die Verordnete war, acht Tage Trauer anzulegen haben. Eine Abordnung des Regiments wird an den Beisetzungsfeierlichkeiten teilnehmen. — Die Beisetzungsfeier der Prinzessin Friedrich Karl in Hofstede ist auf Sonnabend, 19. Mai, mittags 12 Uhr festgesetzt. Oberhofprediger D. Neundorfer wird die Gedächtnisrede halten.

Berlin, 18. Mai. Der Bundesrat hat in seiner Sitzung am Donnerstag dem Gesetzentwurf betreffend die Aenderung der Artikel 28 und 32 der Reichsverfassung und die Genäßung einer Entschädigung an die Mitglieder des Reichstages nach den Beschlüssen des Reichstages zugestimmt.

Rom, 18. Mai. Das Kabinet Sonnino ist gefallen. Sein Vorschlag, die Beratungen über die wirtschaftliche Hilfsaktion für den Süden zu vertragen, um den Gesetzentwurf über die Meridionalbahnen zu beraten, über welche der Kommissionsbericht am 28. Mai vorgelegt werden müsse, wurde zurückgewiesen, eine Tagesordnung Maggiorino Ferraris dagegen, nach der die Kammer die Feststellung dieses Termins ablehnte, mit einer Mehrheit von 27 Stimmen angenommen. Die politische Seite der Frage wurde durch ein Wort Gallos, der die Haltlosigkeit und die Zerfahrenheit des Kabinetts in allen maßgebenden Fragen der inneren und äußeren Politik bedauerte, nur sichtlich angebeutet. Aber jedermann wußte, was Gallo damit sagen wollte. Er hatte das Bündnis Sonninos mit der äußersten Linken ja zu wiederholten Malen gebrandmarkt. Die Frage ist nun, wer den Auftrag zur Neubildung des Kabinetts erhalten wird. Die Freunde Sonninos glauben an die Möglichkeit seiner Wiederberufung, die Gegner nicht. Die Tribuna allein meint, Sonnino habe seinen verdienten Lohn erhalten; er sei, wie er ruhmlos gelebt, auch ruhmlos gefallen.

Petersburg, 18. Mai. In vorgedachter Nachtstunde ist die gesamte Antwortadresse an den Zaren in allen Punkten mit demnächstigen Applaus angenommen worden. Ebenso die Agrarfrage

unter Einfluß der Expropriation der Kirchen- und Klosterländereien, der Apnanagen und des Privatbesitzes usw. Professor Kowalewski verurteilte internationale Politik einzuziehen. Ausland müsse die Hegemonie über alle slavischen Völker Auslands wie des Auslandes ausüben. Rasow widerlegte den Antrag mit der Motivierung, die Duma habe genug im Innern zu tun. Die innere Politik müsse augenblicklich der äußeren unbedingt fern bleiben. Diesen Worten folgte lauter Beifall.

Christiania, 18. Mai. Der erste Nationalfeierstag nach Auflösung der Union wurde am 17. cr. in ungedohnt großartiger Weise gefeiert. Die Straßen waren geschmückt und die Läden geschlossen. Am Morgen wurde ein Flaggenzug von vielen Tausenden von Kindern nach dem Schloße veranstaltet. Am Nachmittag zogen alle Vereine nach dem Festplatz, wo Köhland die Festrede hielt. Auch der König war anwesend. Am Abend fand ein Festessen im Schloße statt, an dem die Mitglieder des Stortings teilnahmen.

Konstantinopel, 18. Mai. Der montenegrinische Geschäftsträger Matanowitsch lenkte gestern die Aufmerksamkeit der Porte auf die Kämpfe zwischen Truppen und Christen im Bezirk Kolaschin, welche größere Dimensionen anzunehmen drohen und die montenegrinischen Grenzbesitzer beunruhigen. Die Kämpfe entstanden angeblich wegen Befestigungsbauten aus Privatgründen. Die Porte entsandte Schemsi Pascha dorthin. Griechischen Nachrichten zufolge sind bei dem Ueberfall zwischen Grewena und Abdela acht türkische Soldaten und ein Offizier verwundet, neun Soldaten, ein Kosowalache und zwei Kinder getötet worden. Von griechischer Seite wird dieser Vorfall sehr bebauert und jeder Einfluß auf die griechischen Banden bestritten, sowie jede Verantwortung seitens der Regierung abgelehnt. Der Gesamtverlust der Kosowalachen ist amtlich noch nicht festgestellt, da die Anzahl der Mitglieder der zehn Familien nicht bekannt ist.

**Waren- und Produktverste.**  
 Berlin, 17. Mai. Weizen 1000 kg Mal —, Juli 186.50, Sept. 178.75 M. Roggen 1000 kg Mal 161.75, Juli 163.25, M. Sept. 156.50, M. Hafer 1000 kg Mal 163.75, Juli 165.00 M. Mais 1000 kg amer. mtr. Mal 138.00, Juli 132.00 M. RA 551 100 kg Mal 49.30, Ct. 52.60 M.

Bei geringem Verkehr hat die Besetzung in Nordamerika hier den Preisen von Weizen und Roggen ziemlich genügende Stille gewahrt. Hafer hat keine Veränderung erkennen lassen. Für größeres Getreide war wenig Interesse vorhanden. Müll ist, aber selten.

**Viehmarkt.**  
 Leipzig, 17. Mai. Bericht über den Schlachtviehmarkt auf dem hiesigen Viehboje zu Leipzig. Auftrieb: 150 Kühe, und zwar 4 Ochsen, 5 Kalben, 59 Rälge, 39 Bullen; 867 Räder; 293 Stille Schafel; 1442 Schweine und zwar 1442 deutsche, Juli 2762 Tiere. Rälge: Ochsen: I. —, II. 72, III. 63, IV. 59 M. für 50 kg Schlachtgewicht. Kalben und Rälge: I. —, II. —, III. 63, IV. 56, V. 48 M. für 50 kg Schlachtgewicht; Bullen: I. 68, II. 64, III. 59 M. für 50 kg Schlachtgewicht; Kühe: I. 68, II. 55, III. 48, IV. — M. für 50 kg Lebendgewicht. Schafe: I. 40, II. 37, III. 34 M. für 50 kg Lebendgewicht. Schweine: I. 61, II. 59, III. 56, IV. 52 M. für 50 kg Schlachtgewicht. Verkauf: 122 Kühe, und zwar 44 Ochsen, 5 Kalben; 51 Rälge, 22 Bullen, 867 Rälger, 113 Schafe, 1413 Schweine. Geschäftsgang: Kühe, Ochsen, Kalben, Rälge Bullen langsam, Rälger gut, Schafe, Schweine langsam.

**Reklameteil.**

**Hervorragende Neuheiten!**

**Damen-Blusen**

empfehlen zu billigen Preisen

**Adolf Schäfer,**

Entenplan 1.

**Anzeigen.**

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion den Publikums gegenüber keine Verantwortung.

**Kirchen- u. Familiennachrichten.**

**Sonntag den 20. Mai (Hogate) predigen:**

Gesammelt wird eine Kollekte zum Beiten des Provinzialen Bergverbandes.

**Dau.** Vorm. 10 1/2 Uhr: Diaf. Bartsch.

Vorm. 12 1/2 Uhr: End. Witten.

Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.

**Stadl.** Vorm. 10 1/2 Uhr: Diaf. Scholmeyer.

Nachm. 2 Uhr: Pred. Berthmann.

Vorm. 11 1/4 Uhr: Kindergottesdienst.

Abends 8 Uhr: Junglingsverein.

Montag abend 8 Uhr: Verkündigung der konfirmanden Mädchen. Musikische 2/3.

**Neumarkt.** Vorm. 10 Uhr: Superintendent a. D. Bismbe.

**Altburg.** Vorm. 10 Uhr: Kandidat Delius.

Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Abends 1/2 Uhr: Jungfrauen-Verein, Ceffenricht. 6.

**Katholische Kirche.**

Sonabend 5 Uhr abends: Beichte.

Sonntag morgens 1/2 7 Uhr: Beichte.

1/2 8 Uhr: Frühmesse.

1/2 10 Uhr: Predigt mit Predigt.

Nachm. 2 Uhr: Christenlehre oder Andacht.

**Folkshilflichkeit und Lesesalle**

geöffnet Sonntag von 11—12 1/2 Uhr vorn.

**Gottesdienste im Kirchspiel Francken.**

In Francken vorm. 12 1/2 Uhr.

und nachm. 1/2 2 Uhr.

**Gottesdienste im Kirchspiel Wendorf.**

In Wendorf vorm. 8 Uhr.

„Raundorf“ 10

**Gottesdienste im Kirchspiel Gump.**

In Kämmeritz vorm. 8 Uhr.

Gump vorm. 11 1/2 Uhr: Beichte

10 Uhr: Gottesdienst mit heiligem Abendmahl.

Nachmittag 1/2 2 Uhr.

**Gottesdienste im Kirchspiel Epergan.**

In Epergan am 8 Uhr.

„Kirchhändorf“ 10

**Dank.**

Zurückgeführt von Gnade unserer lieben und verehrlichen Mutter, Schwelger, Schwieger- und Schwägerin.

**Ww. Christiane Drese**

geb. Trämper

sprechen vor Allen meinen herzlichsten Dank für die Beweise herzlichster Teilnahme sowie auch für die vielen Blumenbeuten aus Vergebung, den 18. Mai 1906.

Die trauernden Hinterbliebenen.

**6 Morgen sehr gute Wiefennutzung**

(Wiesener Flur an der Saale), nicht weit von der Luppenbrücke, zu verpachten.

**Mittertag Verpachten.**

**Große Sixtstr. 9** sind zwei Wohnungen mit Zubehör zu vermieten.

Zu erfragen **Saalstr. 13.**

**Saalstr. 2** sind einige Wohnungen mit Zubehör zu vermieten.

Zu erfragen **Saalstr. 13.**

**Kirschenverpachtung.**

Der Anhang der diesjährigen Kirschen der Gemeinde **Reinanna** auf der Werseburg-Plamburgor Chaussee soll

**Sonabend den 26. Mai, nachmittags 2 Uhr,**

im **Ködelchen Köhlohe** öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung verpachtet werden.

Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

**Der Gemeindevorsteher.**

Besorgung, 3 Zimmer, Küche und Zubehör, 1. Juli oder früher zu beziehen.

**Paul Ehler** vorm. Aug. Berl, Markt 21/22.

Freundliche Wohnung, Stube, Kammer, Küche, an ruhige Leute sofort oder 1. Juli zu vermieten.

**Oberburgstr. 5.**

**Wohnung,** 5 Räume, Küche und Zubehör, zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Der in der Schmeer'schen Zwangsversteigerungslade 5 & 6/96 auf den 19. Mai 1906, nachmittags 2 1/2 Uhr, im Hofhofe „Zu den Grabenwerken“ zu Reustenberg anderwärts Versteigerungstermin wird

**aufgehoben.**

Merseburg, den 18. Mai 1906.  
Königliches Amtsgericht, Abt. 5.

Die Hälfte der 2. Etage mit Gartenbenutzung sofort zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Preis 350 Mk. Näheres

Unteralkenburg 56, part.

**Wohnung,**

bestehend aus Stube, Kammer und Küche, sofort oder 1. Juli zu mieten gesucht. Offerten unter M 300 an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Fein möblierte Wohnung** mit großem Schlafzimmer ist zum 1. Juni frei. Zu erfragen in der Exped. dieses Blattes.

**Wohnhaus** zu verkaufen. Zu erfragen II. Sixtstraße 20.

**Hausverkauf.** Haus Breitestraße 16 mit großem Hof und Garten, zu jedem Gewerbe passend, ist zu verkaufen. Näheres

Halle, Streiberstr. 34, I., links.

**Grundstück-Verkauf.**

Ich beabsichtige mein in **Waldendorf Nr. 48** belegenes massives Hausgrundstück mit Garten bei geringer Angahung preiswert zu verkaufen. Zu erfragen **Preis Nr. 6.**

**Kleines neues Villagrundstück.**

2 große gesunde Wohnungen, Wasserleitung, Keller, genügend Stallung, etwas Garten, passend als Anwesen für kleinen Beamten, sofort bei 1500 Mark Angahung zu verkaufen. **Nadewell** bei **Waldendorf, Talstr. 2.**

**Wer sein Grundstück**

Geschäfts- oder Privathaus, Villa, Hotel, Restaurant, Rittergut, Landwirtsch., Mühle, Ziegelei, Baumf. u. bald

vorteilhaft verkaufen will, wer Hypoth. od. Leihg. sucht, sendeAdr. sofort a. d. Expedition dieses Blattes unter **M H 30.** Generalredirektor in den nächsten Tagen anwendl. Beacht. löstent. R. Agent, strengste Diskretion.

**30000 Wit.**

auf pupillarische Sicherheit zu 4 Prozent per 1. Oktober einzuleihen. Näheres

**2500 Mk.**

als 2. Hypothek auf ein neuerbautes Grundstück werden zu leihen gesucht. Offerten unter **2500** an die Exped. d. Blattes erbeten.

**Pferde zum Schlachten** kauft **Reinh. Möbius,** Hof- und Schlachtereier, **Döbereiterstraße 22.**

**Eine Hobelbank** zu verkaufen a. d. Geisel 2 I.

**Gebrauchte Ladeneinrichtung** billig zu verkaufen. Schinder verch. Off. unter **U e 6886** an **Rudolf Wöste, Halle S.**

**Ein halbverdeckter Rutschwagen** und ein **Break** sind billig zu verkaufen. **Döbereiterstr. 16.**

**Trockenschmelz** und mehrlache **Speisefartoffeln** verkauft im ganzen und einzeln **Erhardt, Halle'sche Straße.**

**Speisefartoffeln** empfiehlt im ganzen und einzeln **Aug. Matthes.**

**Ein Fahrrad** billig zu verkaufen. **Leichstraße 6.**

**2 gute Arbeitspferde, 3 Wagen, Ackergerätschaften** sind zu verkaufen. **Hermann Beyer, Kenschberg, Bielefeld, Nr. 1.**

**Ein Schlacht-Schwein** steht zum Verkauf **Sand 20.**

**3 grosse Läuferschweine** sind zu verkaufen **Sand 9.**

**Gut erhaltener Kinderwagen** mit Gummitreifen zu verkaufen. **Döbereiterstraße 15, part.**

**Vorteilhaftes Angebot für Linoleum 200 cm breit mit durchgehenden Mustern**

à □ m Mk. 2,00, 2,50, 3,00, 3,60 bis 5,00.  
à lfd. m 200 cm breit Mk. 4,00, 5,00, 6,00, 7,20 bis 10,00.

**Billiges bedrucktes Linoleum**

à □ m Mk. 1,10, 1,25, 1,40, 1,70 bis 2,35.  
à lfd. m 200 cm breit Mk. 2,20, 2,50, 2,80, 3,40 bis 4,70.

**Abgepasste Teppiche, Matten, Läufer etc.,** z. Zt. kolossal grosse Auswahl in schönen Parkett-, Teppich- und modernen Ton in Ton-Mustern, glattfarbig, Granit. **Unterlegplatte** à 20, 25 und 30 Pf. — Muster franko gegen franko Rücksendung. Käufer erhalten Anleitung zum Legen und zur Behandlung des Linoleums gratis und franko vom Linoleum-Versandhaus

**Paul Thum, Chemnitz i. Sa.,**

Telephon 894. Chemnitzstr. 2.

**Pa. echten Virginischen Pferdezahnsaatmais, Pa. Saatwicken, Pa. Saaterbsen sowie sämtliche Futtermittel offerieren preiswert**

**W. Seewald & Co.,**

früher J. G. Stichel.

**Haarausfall! Haarfrass! Haarspaltel!**

**Zimmer und immer wieder**

greift man zu dem einfachsten, unerschöpflichen, alt- und viel erprobten **Wendelsteiner Hänsner's Brennesselspirit** per Flasche Mk. 0,75 und Mk. 1,50, ägt mit dem Wendelsteiner Sträger, kräftigt den Haarboden, reinigt von Schuppen, verhütet den Haarausfall, befördert bei täglichem Gebrauche ungemein das Wachstum der Haare. **Alpina-Sale** a 50 Pf., **Alpina-Milch** a 1,50. Zu haben in Apotheken, Drogerien und Kosmetikern: **Centraldrogerie Rich. Kupper, Oec. Leberh;** **Rathdrogerie Max Hagen, R. Ortman, Paul Richter, Pharmart-Drogerie, Drogerie Wilt. Kieselch.**

**Sonntag den 20. d. Mts. erhalte ich eine größere Auswahl junger schwerer hochtragender und guter frischmilchender Kühe mit Kälbern, Ostfriesen-Rasse und verkaufe selbige recht preiswert.**

**Herm. Heydenreich, Crumpa b. Mülcheln.**

Telephon Nr. 89.

**ff. Matjes-Heringe** a Stück 10 Pf.  
**neue Sommer-Malta-Kartoffeln** a Pfd. 16 Pf. empfiehlt **Max Faust, Burgstr. 14** Mitglied des Rabatt-Verweins.

**Sonnabend** frischen Einschnitt **Corned-Beef** empfiehlt **Max Faust.**

**ff. Pflaumenmus** a Pfd. 25 Pf. empfiehlt **Max Faust.**

**1a. frische Rehrücken, -Keulen u. -Blätter** empfiehlt **Emil Wolf.**

**„Ollo“** befeuchtet alle **Hühneraugen.** **Rich. Kupper,** Central-Drogerie, **Markt Nr. 10.**

**Deutscher Flotten-Verein.** (Ortsgruppe Merseburg.) Das Programm für die **Sonderfahrt an die Wasserfront** ist bei Herrn **Ernst Zehender, Burgstr. 20,** unentgeltlich zu haben. Die Anmeldungen sind möglichst jetzt an diesen zu richten. Die Teilnehmer werden zu einer **Besprechung** am **Sonnabend den 19. d. M., abends 8 1/2 Uhr,** nach **Mülle's Hotel** eingeladen. **Der Vorstand.**

**Resamvorniche Redaktion, Druck und Verlag von Ed. Köhner in Merseburg.**

**Ortskrankenkasse d. Tischleru. verw. Gewerke.**

**Dienstag den 22. Mai 1906, abends 8 1/2 Uhr,** im Restaurant „Zur guten Quelle“

**General-Versammlung.**

**Tagungsordnung.**  
1. Rechnungslegung pro 1906.  
2. Zentralisation der hiesigen Ortskrankenkassen.  
3. Wahl eines Vorstandsmittgliedes.  
4. Verschiedenes.

Einige Anträge müssen bis zum 21. Mai, abends 6 Uhr, in meiner Wohnung, **Globigerstraße 10,** eingereicht sein.

**Karl Schneider,** Vorsitzender.

**Gewertverein der Maschinenbau- und Metallarbeiter (S. D.)**  
**Sonnabend den 19. d. M., abends 8 Uhr,**  
**Monatsversammlung** in **Wenzels Restauration.**  
Vortrag des **Kollegen Herberger.** **Der Anusich.**  
Paktreiches Erscheinen ist erwünscht. **F. D.**

**Melodia.**

Heute abend **Besprechung** über die **Herrenpartie.**

**Allgemeiner Turnverein.**

**Sonntag den 20. Mai**  
**Ausflug mit Damen nach Schöfyan.** (Deutscher Kaiser)  
**Der Vorstand.**

**Männer-Turn-Verein. E. B.**

**Sonntag den 20. Mai er.**  
**Turnfahrt nach Wörlitz.**  
Abfahrt 6,20 vorm.  
Das Fahrgeld muß bis spätestens **Sonnabend mittag** abgeliefert sein.  
**Der Turnatzi-Ausich.**

**M.-S.-B. „Flora“.**

**Sonntag den 20. Mai**  
**Familien-Ausflug nach Denna.**  
**Dieselbst Tänzchen.**  
Anfang 2 1/2 Uhr vom „Gehiro“. Gäfte willkommen. **Der Vorstand.**

**Gesellschafts-Verein „Euterpia“.**

**Sonntag abends 8 Uhr**  
**Tänzchen**

in der **„Kaiser-Wilhelms-Halle“.** Untere fest eingeladenen Gäfte sind willkommen. **Der Vorstand.**

**1. Merseburger Pandonion-Klub**

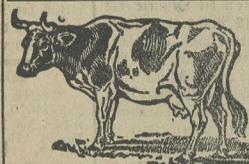
hält **Sonntag den 20. Mai 1906,** von nachmittags 3 und abends 8 Uhr an, sein **Vergnügen** im **„Angarten“** ab. **Der Vorstand.**

**Angarten.**

**Sonntag den 20. und Montag den 21. Mai**  
**großes Preistegeln** in meiner neuerrichteten **Kegelbahn.** Anfang **Sonntag nachmittags 3 Uhr.** Karten-Verkauf bis **Montag abends 8 Uhr.** a 50 Pf.  
**Preisverteilung Montag abend.**

**Schützenhaus.**

Empfehle fortwährend **frische Fötelrippchen, Fötelknogen u. Schmeer.** **Carl Landgrat.**



Telephon Nr. 89.

**Dr. Oetker's**  
**Fleischsaft (Cornil)**  
und **Fleisch-Extrakt**  
liefert die beste Bouillon, verbessert Suppen und dient als Genuss- und Stärkungsmittel.  
1 Flasche kostet 1,50 Mk., liefert 15-20 Tassen.  
Vorrikt bei: **Karl Kundt.**

**Polster- und Tapezierer-Arbeiten** werden gut ausgeführt.  
**A. Schild,** Tapezierer, **Wannergstr. 2.**

**Adolf Schäfer,**  
**Entenplan,** empfiehlt  
ff. **Schnittbohnen,**  
ff. **junge Erbsen,**  
ff. **Malta-Kartoffeln,**  
ff. **Matjes-Heringe,**  
ff. **Sauerkohl,**  
ff. **sauere Gurken,**  
ff. **Senfgurken,**  
ff. **Pfeffergurken,**  
ff. **Apfelschnitte,**  
ff. **Pflaumen,**  
ff. **Aprikosen,**  
ff. **Preisselbeeren.**

Empfehle **Not- und Leberwurst** a Pfund 80 Pf., bei Abnahme von 5 Pfund 3,50 Mark.  
**fetten Speck** a Pfund 90 Pf. bei Mehrabnahme billiger.  
**K. Kellermann,** Fleischermfr.

**Junge Bierländer Gänse,** 1906 er, allerfeinste **Messina-Apfelsinen** und **Zitronen,** **Paterno-Früchte,** **frische australische Tafeläpfel,** **allerfeinste fette Matjes-Heringe,** **neue Sommer-Malta-Kartoffeln,** **frische Möven-Eier** a Stk. 15 Pf., **allerfeinstes Nizzaer Oliven-Öl** empfiehlt **C. L. Zimmermann.**

**ff. Matjes-Heringe** a Stück 10 Pf.  
**neue Sommer-Malta-Kartoffeln** a Pfd. 16 Pf. empfiehlt **Max Faust, Burgstr. 14** Mitglied des Rabatt-Verweins.

**Sonnabend** frischen Einschnitt **Corned-Beef** empfiehlt **Max Faust.**

**ff. Pflaumenmus** a Pfd. 25 Pf. empfiehlt **Max Faust.**

**1a. frische Rehrücken, -Keulen u. -Blätter** empfiehlt **Emil Wolf.**

**„Ollo“** befeuchtet alle **Hühneraugen.** **Rich. Kupper,** Central-Drogerie, **Markt Nr. 10.**

**Deutscher Flotten-Verein.** (Ortsgruppe Merseburg.) Das Programm für die **Sonderfahrt an die Wasserfront** ist bei Herrn **Ernst Zehender, Burgstr. 20,** unentgeltlich zu haben. Die Anmeldungen sind möglichst jetzt an diesen zu richten. Die Teilnehmer werden zu einer **Besprechung** am **Sonnabend den 19. d. M., abends 8 1/2 Uhr,** nach **Mülle's Hotel** eingeladen. **Der Vorstand.**

**Resamvorniche Redaktion, Druck und Verlag von Ed. Köhner in Merseburg.**

# Landwirtschaftliche und Handels-Zeitung.

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“

Verlag von Th. Rösner in Merseburg.

Der Nachdruck sämtlicher Originalartikel ist verboten. Geseh vom 11. Juni 1870.

Sonnabend, den 19. Mai 1906.

## Zur Veredelung der Landorten.

(Nachdruck verboten.)

Die Ertragsfähigkeit der Sorten aller unserer Kulturpflanzen wird in erster Linie durch die in sehr wechselndem Maße auftretenden Abweichungen vom Sortencharakter beeinträchtigt. Diese Abweichungen sind Folgen äußerer Einflüsse (Boden, Klima, Lage usw.), Folgen der Veränderlichkeit und der Bastardierung. In der Regel sind diese Abweichungen keine Verbesserungen, sondern solche, die eine Verminderung der Ertragsfähigkeit zur Folge haben. Werden sie unbeachtet gelassen, so geht in wenigen Jahren der Charakter der Sorte zum Teil verloren, verbunden mit einer bedeutenden Verringerung der Erträge.

Nach den sehr interessanten Ausführungen des Herrn Professors Dr. W. Edler in Jena über „Erhaltung und Steigerung der Ertragsfähigkeit der Kulturpflanzen“, mitgeteilt in „Jütlings Landw. Zeitung“, treten solche Abweichungen besonders bei Sorten auf, die den auf sie wirkenden klimatischen und Bodenverhältnissen nicht angepasst sind: die Pflanzen werden kleiner und die Vererbkraft der Samen vermindert sich.

Diesen Abweichungen und ihrer Wirkung auf die Ertragsfähigkeit der Sorte stehen wir, wie Herr Professor Dr. Edler sich treffend ausdrückt, ziemlich machtlos gegenüber; wir müssen sie vermeiden durch Anbau solcher Sorten, die sich für die äußeren Wachstumsverhältnisse eignen, die also unter möglichst gleichen Verhältnissen gezüchtet und gebaut sind. Die Anpassung der Sorte an Klima und Boden hat nicht weniger Bedeutung, wie die Anpassung der Rassen unserer Haustiere an diese Verhältnisse, und doch wird sie bei der Sortenwahl häufig außer acht gelassen.

Wenn eine nicht angepasste Sorte angebaut und den vorhandenen Verhältnissen angepasst werden soll, so ist es zweckmäßig, sie zunächst einige Jahre zu vermehren, also zu bauen, ohne sich um die auftretenden Abweichungen überhaupt zu kümmern und sich auf Aussonderung der besten Samen oder Früchte zur Neusaat zu beschränken. Es werden dann nach den Beobachtungen Edlers gewisse Formen in größerer Menge nach und nach zu Tage treten, die ein Beweis dafür sind, daß sie sich besonders gut in diesem Boden und Klima zu entwickeln vermögen. Diese Formen verdienen dann bei der Weiterzucht die allgrößte Beachtung.

Ähnlich wie im vorliegenden Falle wird verfahren, wenn es sich um die Verbesserung der sogenannten Landorten in Bezug auf ihre Ertragsfähigkeit handelt. Die hier und da noch vorhandenen Landorten haben, wie Edler hervorhebt, in den letzten Jahren erfreulicherweise eine steigende Beachtung gefunden, die auf die Erkenntnis der Bedeutung der Anpassung für die Ertragsfähigkeit zurückzuführen ist.

In den besseren Lagen sind im Laufe der Zeit die alten Landorten durch neugezüchtete oder verbesserte Sorten vollständig verdrängt worden. Diese alten Sorten waren den früheren Verhältnissen gut angepasst. Im Laufe der Zeit wurde die Bodenbearbeitung besser, es wurde reichlicher gedüngt und eine passendere Fruchtfolge eingeführt. Diesen besseren Verhältnissen waren die Landorten nicht angepasst, sie werden deshalb nicht mehr angebaut und mit bestem Erfolge durch neue oder verbesserte, anspruchsvollere und ertragreichere Sorten ersetzt.

Unter ungünstigen Boden- und klimatischen Verhältnissen konnten durchgreifende Veränderungen der Wachstumsbedingungen nicht geschaffen werden, weshalb die alten Landorten angepasst geblieben sind. Sie können mit Erfolg durch in besseren Lagen gezüchtete und daher anspruchsvollere Sorten nicht ersetzt werden, denn sie vertragen gleich anfangs so vollständig, daß ihr Anbau für längere Zeit selten oder gar nicht versucht wird.

Nun sind aber nach Edler in diesen Gegenden die Landorten nur vermehrt worden; sie waren in ihrer Entwicklung und Gestaltung in keiner Weise künstlich bzw. durch Rührung beeinflusst, hat es nur eine natürliche Auslese dadurch stattgefunden, daß die wenig widerstandsfähigen Formen, bzw. Pflanzen zu Grunde gegangen sind. Die Landorten sind also ohne Ausnahme ein sehr buntes Gemisch der verschiedensten Formen, die in der Ertragsfähigkeit selten gleichwertig sind, sondern meist erhebliche Unterschiede zeigen.

Eine Verbesserung der Ertragsfähigkeit der Landorten ist also nur dann möglich, wenn es gelingt, die ertragsfähigsten Formen des Gemisches zu den am zahlreichsten, wozu möglich zu den allein vorhandenen zu machen.

Edler sagt weiter: „Um die ertragreichsten Formen zu ermitteln, müssen die verschiedenen Formen zunächst von einander abge sondert und auf ihre Ertragsfähigkeit geprüft werden. Bei Selbstbefruchttern, wie Weizen, Gerste, Hafer usw. macht letzteres

keine Schwierigkeiten, bei Fremdbefruchttern muß der Anbau der einzelnen Formen so weit von einander entfernt geschehen, daß eine geschlechtliche Vermischung nicht stattfinden kann.“

Es sollen zur Prüfung auf ihre Ertragsfähigkeit nur solche Formen ausgewählt werden, die sich in großer Zahl vorfinden, da sie am meisten angepasst sind. Die wenig vorkommenden Formen verdienen vorläufig keine Beachtung. Der Geübtere werde an dem Aussehen der verschiedenen Formengruppen schon Merkmale finden, aus denen er auf die Verschiedenheiten in der Ertragsfähigkeit schließen kann; eine Sicherstellung dieses Urteils durch Anbau, wenn auch in kleiner Ausdehnung, werde aber meist nötig oder doch zweckmäßig sein. Habe man die ertragsfähigste Form des Gemisches herausgefunden, so solle man sie allein vermehren, d. h. aus dem vorhandenen Gemisch auslesen, anbauen und dann später ebenso behandeln, wie andere Saaten, deren Ertragsfähigkeit man erhalten oder erhöhen wollte; denn ihnen gleichen sich jetzt vollkommen in ihrem Verhalten.

Herr Professor Dr. Edler führt dann weiter aus, daß bei allen reinen Sorten — und solche sollten für den Anbau allein in Frage kommen — die Ertragsfähigkeit zu erhalten sei durch regelmäßiges Ausmerzen aller fremden, dem Sortencharakter nicht entsprechenden Formen, durch züchterische Auslese.

Die vom Sortencharakter abweichenden Formen treten je nach der Art der Vermehrung der Pflanzen verschieden häufig und verschieden auffallend auf. Deshalb sei die Auslese leichter oder schwieriger, je nachdem die Kulturpflanze zu den Selbstbefruchttern oder zu den Fremdbefruchttern gehört oder ungeschlechtlich vermehrt wird. Schon von jetzt ab, anfangs Mai, sollten die Landwirte, da wo es sich darum handelt, eine angepasste Landorte auf die angegedeutete Weise zu veredeln, sich mit der Angelegenheit eingehend beschäftigen, damit, wenn die Zeit der Ausföhrung da ist, sie rasch und sicher vorgehen können. D. S.

## Möhren als Pferdefutter.

(Nachdruck verboten.)

Die Verfütterung von Möhren an Pferde ist aus verschiedenen Gründen sehr zu empfehlen. Die Möhren wirken schwach abführend und bilden deshalb bei Verdau-



ungsstörungen ein sehr geschätztes Mittel. Besonders vorteilhaft zeigt sich diese diätetische Wirkung bei der Verabreichung von Trockenfutter, sowie bei Pferden, die nach einer schweren Arbeitsperiode eine längere Ruhe genießen. Ebenso wie im Frühjahr beim Uebergange von der Trockenfütterung zur Grünfütterung leicht Verdauungsstörungen vorkommen, wenn der Uebergang nicht allmählich erfolgt und im Anfange nicht gehörige Mengen von Raufutter in der Form von Häcksel, beigemischt werden, so verhält es sich auch im Herbst beim Uebergange zur Trockenfütterung. Statt des im Frühjahr auftretenden Durchfalls stellt sich eine heftige Verstopfung ein. Diese Wirkung wird ausgeglichen, wenn man hinreichende Mengen von Möhren beifüttert, und es ist völlig ausgeschlossen, daß die Pferde während der Möhrenfütterzeit, welche ungefähr vom 1. November bis zum 1. März dauert, die sonst im Winter so gefürchtete Verstopfungscolik bekommen. Was die Weide und die Grünfütterung für die Pferde im Sommer sind, das ist die Möhrenfütterung im Winter, und mit Recht nennt man die Möhrenfütterzeit, in welcher die Pferde überhaupt nur leichte Arbeit haben, „die Badereise“ der Pferde.

Den Möhren schreibt man auch noch andere heilungswirksame Wirkungen zu; sie gelten als vorzügliches Mittel gegen alle katarrhischen und Entzündungskrankheiten und mangelnde Frechluft, ebenso als Vorbeugungsmittel gegen Drupe. Auch scheinen dieselben gegen verschiedene Würmer ganz spezifisch zu wirken.

Die Möhren können wegen ihres Mangels an muskelbildenden Substanzen jedoch nur in beschränkter Menge zur Verfütterung an Pferde gelangen. Man nimmt im allgemeinen an, daß 5 Pfund Hafer und 5 Pfund Möhren dem Pferde den gleichen Nutzen bringen, wie 10 Pfund Hafer. Hieraus darf nun aber keineswegs geschlossen werden, daß Hafer und Möhren gleichen Nährwert haben; die günstige Wirkung beruht vielmehr auf der belebenden Wirkung, welche die Möhren auf die Verdauung ausüben.

Besonders die gelbe grünköpfige Kiesenmöhre wird von den Pferden gern gefressen. Da der Stickstoffgehalt der Möhren sehr gering ist, erfordern sie einen entsprechenden Zusatz von eiweißreichen Futtermitteln, und ebenso macht der große Wassergehalt und der Mangel an Rohfaser größere Gaben von Raufutter notwendig. Werden Möhren andauernd in größeren Mengen verabreicht ohne die notwendige Nährstoffergänzung, so verursachen sie eine Erschlaffung der Verdauungsorgane; die Tiere schwitzen stark bei der Arbeit und ermüden leicht. Man kann die Pferdefütterung besonders während der arbeitsarmen Zeit durch Möhren sehr verbilligen, da man neben denselben Stroh, Spreu und dergl. bei mäßigen Kraftfuttermitteln mit gutem Erfolge verfüttern kann. Die zu verfütternde Menge Möhren ist je nach Alter und Nutzungszweck verschieden. — In der Dresdener Landwirtschaftlichen Presse empfiehlt ein bekannter Praktiker, Pferden und zwei- bis dreijährigen Fohlen pro Tag und Kopf 15 bis 20 Pfund Möhren zu geben, einjährigen Fohlen 6 bis 10 Pfd. „15 Pfund Hafer oder anderes geeignetes Kraftfutter, 15 bis 20 Pfund Möhren und 15 bis 20 Pfund Heu ist im Winter bei nicht

voller Arbeit, selbst für die schwersten Arbeitspferde eine gute Ration.“

Sowohl Pferden als auch Fohlen gibt man die Möhren am besten abends als leichtes Futter und zwar ganz oder grob zerkleinert. Da den Möhren meistens erdige Bestandteile anhaften, müssen dieselben vor der Verfütterung sauber gewaschen werden.

## Das Eggen und Hacken der Kartoffeln

(Nachdruck verboten.)

Nichts wirkt auf die Entwicklung der Kartoffeln günstiger ein, als eine gründliche Bodenbearbeitung. Durch dieselben werden die Fruchtigkeitsverhältnisse im Boden in zweckentsprechender Weise reguliert; den Wurzeln wird Luft, Wärme und nährstoffreiche Erde zugeführt, und die massenhaft aufsprießenden Unkrautpflanzen werden größtenteils vernichtet.

Die erste Maßnahme zur Erreichung dieser günstigen Wachstumsbedingungen ist das Eggen. Dieses geschieht gewöhnlich, wenn die ersten Keimpfützen der Kartoffeln aus dem Boden kommen; doch ist es ratsam, diesen Zeitpunkt nicht erst abzuwarten, sondern schon gleich zu eggen, wenn die ersten Unkrautpflänzchen sichtbar werden, da sich die Unkräuter am leichtesten und wirksamsten bekämpfen lassen, wenn sie sich in einem möglichst jungen Entwicklungsstadium befinden. Ganz abgesehen von dem Schaden, den die älteren Pflanzen dadurch anrichten, daß sie den Kartoffeln die Nahrung fortnehmen, erschweren sie durch ihre meist tiefergehenden Wurzeln die Beseitigung ganz bedeutend.

Durch das frühe Eggen werden aber nicht nur die Unkräuter beseitigt, sondern es findet auch eine Lockerung der Bodenoberfläche und eine Verschiebung der Erdmassen statt, wodurch etwa frei oder hohl liegende Knollen mit Erde bedeckt bzw. mit derselben in innigere Berührung gebracht werden. Diese Arbeit wird am besten mit einer leichten Kartoffellegge ausgeführt, während für das zweite Eggen, welches sofort bei Sichtbarwerden der jungen Kartoffelpflänzchen geschehen muß, schwerere Eggen benutzt werden können. Ist man durch ungünstige Witterungsverhältnisse gezwungen, die Kartoffeln zu eggen, bevor der Boden genügend abgetrocknet ist, so bilden sich namentlich auf schweren bindigen Böden leicht Schollen, welche man am zweckmäßigsten durch Ueberwalzen zerdrückt, ohne befürchten zu müssen, daß der Boden zu stark verdichtet wird.

Sind die Kartoffeln in ihrer Entwicklung soweit vorgeschritten, daß die Reihen deutlich zu sehen sind, so kann man mit dem Hacken beginnen, vorausgesetzt, daß der Boden nicht mehr zu naß ist, sondern leicht krümelt. Durch dieses Hacken wird der meistens verkrustete Boden gründlich aufgelockert und die inzwischen aufgekeimten Unkrautpflanzen vernichtet. Handelt es sich um Frühkartoffeln, so dürfte im allgemeinen dieses einmalige Hacken genügen, da die schnelle Entwicklung der Kartoffelpflanzen ein Aufkommen der Unkräuter kaum noch zuläßt und die großen Pflanzen beim Hacken auch leicht beschädigt werden können.

Bei späteren Kartoffeln daagegen und ganz besonders auf bindigen Böden empfiehlt es sich, die Kartoffeln nochmals zu hacken. Wird das erste Mal recht tief ge-

hackt, so genügt beim zweiten Hacken ein etwas flacheres Auflockern des Bodens, während umgekehrt einer flacheren Bearbeitung ein tiefes Hacken folgen muß.

Dem Hacken mit der Hand ist im allgemeinen der Vorzug zu geben, da man dichter an die Pflanzen herankommen kann. Bei größerem Kartoffelanbau wird man aber aus Mangel an menschlichen Arbeitskräften meistens die Pferdehacke benutzen müssen. Das Hacken mit der Pferdehacke wird aber nur dann einen guten Erfolg haben, wenn die Kartoffeln regelmäßig im Quadrat gepflanzt sind und dadurch ein kreuzweises Hacken erlauben.

## Einige besonders wichtige Beobachtungen bei der Hedrichskämpfung mittels Eisenvitriol.

Herr Direktor Dr. Hiltner teilt in seinem in den „Praktischen Blättern für Pflanzenbau und Pflanzenschutz“ erschienenen Bericht über die Hedrichbekämpfung in Bayern im Jahre 1905 folgende sehr interessante bezügliche Beobachtungen mit.

Bekanntlich ist der eigentliche Hedrich, der in zwei Unterarten vorkommt und zwar a) mit weißen, violett geaderten und b) mit schwefelgelben, dunkel geadernten Blüten, schwerer mittels Eisenvitriollösung zu vernichten, als der unechtliche Hedrich, der gelbblühende Ackerseuf.

Nach einem Bericht des Herrn A. Rektors Mhr in Pfartrichen ist es im Jahre 1905 in einem Falle gelungen, die Hedrichpflanzen fast vollständig zu vernichten, wodurch sich der Hafer wesentlich besser entwickelte.

Voraussetzung für einen solchen Erfolg ist nach Herrn Mhr die Anwendung einer 20%igen (nicht 15%igen) Lösung, sorgfältige Ausführung der Sprizarbeiten mit der tragbaren (in diesem Falle Mähchen) Spritze, die zuverlässiger arbeitet als die fahrbare, zweimalige Bespritzen a) im Jugendzustande des Unkrautes und b) etwa 14 Tage später, und schließlich die Hauptsache: geeignetes Wetter während und nach der Bespritung.

Nach allen Angaben hat, selbst bei Anwendung 20%iger Lösung und bei zweimaliger Bespritung untergefügter Kleekeine Schaden erlitten. Vielsach wurde zwar bemerkt, daß sich der Klee infolge der Bespritung schwärzte, immer aber erholt er sich rasch wieder und zeigte gegen den unbespritzten geliebten keinen Unterschied. Nur in einem Falle, in dem es sich um Weizklee handelte, wird berichtet, daß der Klee gegenüber dem unbespritzten etwas zurückblieb.

„Das Getreide hat“, nach den Ausführungen des Herrn Direktors Hiltner, „in keinem Falle irgend welchen Schaden erlitten; es zeigte zwar gelegentlich, namentlich bei Anwendung stärkerer Lösungen und häufig bei Gerste, verfärbte Spitzen, aber diese Erscheinung verschwand wieder sehr rasch. Übermalls wird in mehreren Fällen ausdrücklich darauf hingewiesen, daß das Getreide kurze Zeit nach der Bespritung eine auffallend dunkelgrüne Farbe und üppige Entwicklung zeigte, genau so, als wenn eine Chilisalpeterdüngung in Anwendung gekommen wäre. Leider hat die lang andauernde Trockenheit des Sommers verhindert, daß die Unterschiede in der Entwicklung zwischen bespritztem und unbespritztem Getreide auch noch bei der Ernte in allen Fällen scharfer hervortreten, mindestens was die Entwicklung der einzelnen Pflanzen anbelangt.“

## Welche Ziele verfolgt

### die Nutzgeflügelzucht?

Die jährlich steigende Einfuhr von Geflügelprodukten des Auslandes hat sich in den letzten Jahrzehnten ganz bedeutend vergrößert. Millionen Mark wandern von Jahr zu Jahr aus Deutschland zum Ankauf von Geflügel und Eiern. Dieser steigende Import hat in der neueren Zeit dazu geführt, daß auch Deutschland diesem haus- und landwirtschaftlichen Erwerbszweige größere Aufmerksamkeit und Tätigkeit widmete. Die deutschen Nutzgeflügelzüchter haben sich daher das Ziel gesetzt, diesen steigenden Bedarf möglichst nur im Inlande durch erhöhte Erzeugung von Eiern und Geflügel zu decken, dadurch also gleichzeitig die hohen Summen, welche an das Ausland gezahlt werden, unserem Nationalwohlstande zu erhalten. Unsere Hauptlieferanten: Rußland, Galizien, Ungarn und auch Italien vermögen die Geflügelzucht durch billigen Boden, wohlfeiles Futter und gering bezahlte Arbeitskräfte viel günstigere Grundlagen zu bieten, als wir imlande sind. Zu solch billigen Preisen, wie die vorerwähnten Länder, kann der deutsche Landwirt nicht verkaufen, wenn er einen nennenswerten Vorteil aus seiner Geflügelzucht ziehen will. Er hat dies aber auch gar nicht nötig. Liefert er bessere Produkte, namentlich frische Eier und feines Schlachtgeflügel dahin, wo sie gesuchte Ware sind, also in die großen Städte, so wird er bald seinen Nutzen aus der Geflügelzucht ziehen.

Die rationelle Geflügelzucht hat zur Arbeitsteilung geführt. Man hat eine dementsprechende Einrichtung getroffen, durch welche ein Teil das Geflügel erbrütet und aufzieht; in den meisten Fällen sind das die Bauern, da sich deren Geflügel auf dem Lande in den unbegrenzten Laufzäumen einen Teil des Futters selbst suchen kann. Diese Bauern liefern alsdann ihr Junggeflügel an Mästereien, welche den Bauern gern ihre Waren abnehmen. Von hier aus gelangt das fertige Schlachtgeflügel an die Geschäfte, welche wiederum der Kundenschaft nicht genug deutsches Geflügel liefern können. Ein anderes Hauptfordernis bei der Geflügelzucht ist die Anschaffung von Brutmaschinen. Die wenigen Hennen, welche im Jahre brüten, stehen in keinem Vergleich zu dem erforderlichen Jungvieh. Ist der Landwirt auch nur schwer zur künstlichen Brut zu bewegen, so ist es doch schon stets das eifrigste Bestreben der Nutzgeflügelzüchter gewesen, überall Brutmaschinen zu empfehlen, denn wenn die Geflügelzucht rentieren soll, so müssen Küken in Massen produziert werden. Die Nutzgeflügelzucht ist nichts neues mehr, durch die Einrichtung von Eierverkaufsgenossenschaften und großen Mästereien ist es jedem Geflügelhalter ermöglicht, seine Waren an den rechten Mann zu bringen, so daß schon ein kleiner Teil der Bevölkerung dazu beiträgt, die deutsche Nutzgeflügelzucht ihrem gesetzlichen Ziele näher zu bringen. Der Lohn dieser Bemühungen ist aber auch nicht ausgeblieben, gar viele Landwirte und auch viele andere Geflügelhalter haben in den letzten Jahren ihren Geflügelbestand verbessert oder neu ersetzt, denn sie sind wohl zu der Ueberzeugung gekommen, daß die Nutzgeflügelzucht ein lohnender Erwerbszweig ist.

## Praktisches für die Landwirtschaft.

**Beim Anpflanzen der Nussbäume** sollte viel mehr Wert auf die Beschaffenheit der Früchte gelegt werden. Gewöhnlich werden Nussbäume gepflanzt, ohne daran zu denken, daß die Früchte auch in der Größe und Quantität verschieden sein können. Nüsse seien Rüsse, in dem Bewußtsein werden die Bäume gesetzt, und so fällt dann auch der Fruchttrag nur gering aus.

**Bestimmung der Keimfähigkeit.** Für die Bestimmung der Keimfähigkeit des Samens gibt es eine einfache Methode, welche jeder Landwirt selbst ohne viele Mühe ausführen kann. Man wickle 100 Körner von dem auf Keimfähigkeit zu untersuchenden Samen in angefeuchtetes Föschpapier oder in einen nassen Flanell-Kappen und bringe dieselben in ein mäßig geheiztes Zimmer. Nach kurzer Zeit, während welcher man die Umhüllung stets in feuchten Zustände erhalten hat, wird man finden, daß sämtliche Körner, welche keimfähig sind, auch Keime zeigen, und hat man nur die Anzahl der gefesteten Körner zu zählen, um die Keimfähigkeit in Prozenten festzustellen.

**Zur Benützung des Pferdes** muß man ein Feld offen lassen, das man für Weiz oder Winterfrucht bestimmt hat, auch kann man das besternte Stück mit Grünmutter besäen, auf das im Herbst Winterfrucht folgt. Der Pflug soll nicht eher untergeackert werden, als bis er Blasen wirft, was als Zeichen gilt, daß die Nährstoffe desselben in einem lösslichen Zustande übergegangen sind. Soll der Pflug erst später zur Wirkung kommen, so ackert man ihn ziemlich tief unter und brint ihn erst zur Saatzeit wieder an die Oberfläche.

**Die Ackerreife** ist ein bekanntes, sehr freches Unkraut, das namentlich in nassen Jahren den Roggen und Weizen sehr belästigen kann, weil es die Nässe liebt, welche jenen schadet, und daher kommt auch der Glaube, daß sich Roggen in schlechten Jahren auch in Treise verwandelt. Zur Bekämpfung dieses Unkrautes ist neben frühem Stürzen und durchgreifender Bodenbearbeitung die forwärtige Reinigung der Saatfrucht unbedingt erforderlich, was aber bei der Form und dem geringen Gewichte der Treisepflanzen nicht ohne Schwierigkeit ist. Stark mit Treise verunreinigter Same sollte nie zur Saat verwendet werden. Eine andere Treisepart, der sogenannte Gipskaffer, wird nicht selten den Klee- und Erbsenseldern sehr lästig, und gibt es dagegen kein Mittel, als dieselben im Frühjahr, wenn sie abgetrocknet sind, gründlich durchzuziehen.

**Eine der wichtigsten Grundregeln des Gemüsebaues** ist diese: Bearbeite den Boden tief, verwende reichlich Dünger und lockere die bepflanzen Beete fleißig auf. Befolgt man diese Grundfälle, so kann man stets, selbst bei den ungünstigsten Witterungsverhältnissen, auf guten Ertrag rechnen. Gemüsepflanzen, die auf tief, umgearbeitetem, stark gedüngtem Boden stehen, können unbeschadet einer kräftigen Entwicklung wochenlange Trockenheit überstehen, während flachgründig kultivierte sehr bald verkümmern und zu Grunde gehen.

**Zum Düngen der Obstbäume** eignen sich nicht nur vegetabilische und tierische, sondern auch mineralische Stoffe. Als eines der besten Düngemittel ist Torf, Weiser- und Sumpferde zu empfehlen. Sie gibt den Bäumen nicht bloß Nahrung, sondern zieht auch bei trockenem Wetter sehr viel Feuchtigkeit aus der Luft. Sie hält dadurch den Boden feucht, ohne ihn durch zu viel Nässe zu versumpfen. Einen ausgezeichneten Düng erhalt man auch, wenn man der Erde eine Quantität zerfallenen Kalk und, nachdem sie einige Zeit gelegen ist, etwas Stallmist zusetzt, oder sie mit Jauche begießt.

Ganz frische Mooreerde sollte man nie anwenden, sondern sie immer erst einige Monate unter häufigerem Umstehen der Luft ausgesetzt lassen. Will man kurzen Stallmist anwenden, so muß man denselben bereits im Herbst untergraben, damit er sich während des Winters zerlesen kann. Müchviehmist verdient für Obstbäume den Vorzug. Ganz besonders wirksam ist der Dünger aus Abtrittgruben. Hornspäne düngen sehr kräftig, zerlesen sich aber sehr langsam und müssen daher schon im Herbst untergebracht werden. Recht wirksam zeigt sich auch die Jauche aus Viehställen; da sie jedoch verhältnismäßig wenig Phosphorsäure enthält, so empfiehlt es sich, noch etwas Superphosphat oder Asche hinzuzufügen. Holzasche, Haß und Kompost sind gleichfalls ein guter Dünger für Obstbäume, dagegen darf Guano nur mit großer Vorsicht angewendet werden.

## Düngemittel.

Stahfurt und Leopoldshall. (Bericht von C. W. Adam u. Sohn.)

K a l i. Wenn wir in unserem Ende März herausgegebenen Bericht die Ansicht ausgesprochen, daß im ersten Drittel dieses Monats noch ein bedeutendes Geschäft zu erwarten sei, so können wir dem heute hinzufügen, daß auch jetzt noch die Anforderungen ungewöhnlich stark sind. Der bisherige Verlauf des April-Geschäftes war ein durchaus betriebiger.

K a i n i t, feingemahlen, garantierter Minimalgehalt 12,4% rein. Kali.

zu Mk. 0,75 per Centner ohne Sack,

„ 0,96 1/2 „ inkl. 2 Ctr. Sack.

T o r f a n i t, zu Mk. 0,80 per Centner ohne Sack.

„ „ „ 1,02 1/2 „ „ inkl. 2 Ctr. S.

C a r n a l i t sowie K i e f e r i t

zu Mk. 0,45 per Centner ohne Sack,

„ 0,67 1/2 „ „ inkl. 2 Ctr. Sack.

Auf die Grundpreise wird eine Reststandspreisvergütung von 5% bewilligt. = M. 7,10 auf Kalinit, M. 4,50 auf Carnalit, Kieferit pro 200 Ztr.

2 1/2 pCt. Torfmullbeimischung 5 Pf. p. Ctr. höher

K a l i d ü n g e s a l z e, gemahlen:

Min. 20 pCt. rein. Kali Mk. 3,10 } p. 100 kg effl. Sack

„ 30 „ „ „ 4,75 } 45 Pf. o. Berechnung

„ 40 „ „ „ 6,40 } etwaigen Mehrgewichtes

Die Preise verstehen sich frei ab Wert, mit der Maßgabe, daß bei Eisenbahnversand in Wagenladungsfracht für sämtliche deutsche Stationen, die mit den Abladestationen in direkter Frachterrechnung stehen, feste Frachtszuschläge hinzuzurechnen, einerlei von welchem Werke geliefert wird, woraus sich Frankopreise ergeben.

Für das Ausland gelten höhere Preise und andere Verkaufsbedingungen.

T h o m a s p h o s p h a m e h l für das 1. Halbjahr 1906:

1. Gesamt-Phosphorsäure	} Frachtbasis
zu 19 1/2 Pf.	
2. citratlösli. Phosphor.	} Note Erde
zu 22 1/2 Pf.	
	bezw.
	Diedenhofen.

per Kg. % Phosphorsäure und 100 Kg. brutto inkl. Sack mit höchsten Ababittfägen und bekannten Extravergütungen für April-Juni.

Kostenfreie Nachunterfuchung.

C h i l i a l p e t e r, prompt Mk. 10,20, März-April 1906 Mk. 11,40 per Centner. Tara 1 Kg. pro Sack, frei Elbtahn Hamburg.

In Beiladung ab Stahfurt: Superphosphat, 17-19 pCt. 34 Pf. per pCt. lösl. Phosphorsäure und 100 Kg. brutto inkl. Sack.

A m m o n i a t - S u p e r p h o s p h a t 9+9 pCt. Mk. 8,30 per Brutto-Centner inkl. Sack.

C h i l i a l p e t e r Mk. 11,40 p. Brutto-Centner. Bei Ladungsbezügen billiger.

## Viehhandel.

Berlin. (Amtlicher Bericht.) Es standen zum Verkauf: 4844 Rind., 1398 Kalb., 8259 Schafe, 10260 Schweine.

Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kg. Schlachtgewicht) in Markt (bezw. für 1 Pfund in Pfenning): Rinder: Ochsen: 1. vollfleischige, ausgewählte, höchsten Schlachtwerts, höchstens 6 Jahre alt 71 - 75, 2. junge

fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 64 - 70, 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 61 - 63, 4. gering genährte jeden Alters 57 bis 60. - Bullen: 1. vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 68 - 72, 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 63 - 67, 3. gering genährte 57 - 62 Färsen und Kühe: 1. vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerts - - - - - 2. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerts, bis zu 7 Jahren alt 63 - 65, 3. ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 58 bis 60, 4. mäßig genährte Kühe und Färsen 54 - 57, 5. gering genährte Kühe und Färsen 48 - 52. Kälber 1. feinste Mastfälscher (Vollmilchmast) und beste Saugfälscher 77 - 84, 3. geringe Saugfälscher 61 - 70, 4. ältere gering genährte Kälber (Zweiser) 56 - 60 Schafe: 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel 75 bis 78, 2. ältere Masthammel 70 - 72 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 56 - 61 4. Polsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) - bis - - - Schweine: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen 62 - - - 2. fleischige 60 - 61 3. gering entwickelte 58 - 59, 4. Sauen 55 - - - Für 100 Pfund mit 20 pCt. Tara.

Das Rindergeschäft wickelte sich langsam ab und hinterläßt erheblichen Ueberstand. Der Kälberhandel gestaltet sich langsam. Gute schwere Kälber waren knapp. Bei den Schafen war der Geschäftsgang ruhig, es wurde zeitig ausverkauft. Der Schweinemarkt verlief glatt und wurde geräumt.

**Butterhandel.**

**Berlin.** Originalbericht von Gebr. Gause. **Butter:** Die billigen Angebote der auswärtigen Plätze veranlassen unseren Markt, und konnten sich die Preise für feinste Butter trotz guten Konsums nicht behaupten. Von russischer Butter trafen große Zufuhren ein, die jedoch meistens zu Spekulationszwecken zurückgeschickt wurden.

Die heutigen Notierungen sind:  
Hof- und Genossenschaftsbutter Ia Qualität Mk. 112 bis 113, Hof- u. Genossenschaftsbutter IIa Qualität Mk. 109 - 112.

Preise franko Berlin.

Ia per 50 kg . . . . .	113
IIa do. . . . .	108-112
IIIa do. . . . .	106-108
Abfallende . . . . .	105-108

**Schmalz:** Bessere Nachfrage riefen an den amerikanischen Märkten eine festere Stimmung hervor. Auch in Deutschland ist der Konsum gut, sodass die Preise bereits jetzt weiter steigend wären, wenn nicht interessierte Kreise betriebe wären, die Preise niedrig zu halten zwecks Ergänzung ihrer geringen Vorräte noch bevor die Eindeckung des großen Bedarfs für den Herbst beginnt.

Die heutigen Notierungen sind:  
Choice Western Steam Mk. 50 - 51 1/2, amerit. Tafelschmalz Borussia Mk. 52, Berliner Stadtschmalz Krone Mk. 51 1/2, Berliner Bratenschmalz Kornblume Mk. 53 in Tierces bis Mk. 59.

**Speck:** Ruhig.  
Wochenbericht von Just. Schulze & Sohn, Berlin C. 19.

**Butter:** Die Produktion hat zugenommen und waren die Zufuhren sehr bedeutend; der Absatz hat dagegen nachgelassen und da von Dänemark dringende Offerten vorlagen, konnten sich Preise nicht mehr behaupten und mussten nachgeben.

Preisfeststellung der von der ständigen Deputation gewählten Notierungskommission:  
Hof- und Genossenschaftsbutter Ia. Mk. 112 - 113  
do. IIa. " 109 - 112  
do. IIIa. " 107 - 110  
do. abfall. " 104 - 108

Tendenz: ruhig.

**Futtermittel.**

**Hamburg.** Bericht über den Del. In den Markt von Achenbach & Co. Der Markt bietet ein unverändertes Bild. Für greifbare Ware ist wenig Bedarf vorhanden, während es an Nachfrage für die Herbst- und Wintermonate nicht fehlt.  
Ernährungsfutturen und Mehl. Das Angebot ist sehr gering und die hohen Preise können sich mit Leichtigkeit behaupten.

Preis: 146 - 158 Mk. für 1000 kg ab Hamburg je nach Güte und Gehalt.

**Panama-Vollsaatmehl.** Der Markt liegt fest, Amerika verlangt hohe Preise, und dementsprechend sind auch hier die Forderungen hoch. Trotzdem ist der Absatz in diesem Futtermittel anhaltend gut.

Preis: 145 - 160 Mk. für 1000 kg ab Hamburg je nach Güte und Gehalt.

**Kostfuchsen.** Das Angebot ist geringer geworden, die Knaben sind knapp, und man hat die Preise durchweg erhöht.

Preis: 135 - 145 Mk. für 1000 kg ab Hamburg. **Palmfuchsen** sind ebenfalls knapp und die Forderungen dafür entsprechend hoch.

Preis: 130 - 140 Mk. für 1000 kg ab Hamburg. **Veinsaattuchsen.** Es kommt wenig Ware an den Markt, und die hohen Preise können sich behaupten.

Preis: 145 - 155 Mk. für 1000 kg ab Hamburg. **Reisfuttermehl.** Der Markt liegt fester, und Forderungen sind höher.

Preis: 106 - 112 Mk. für 1000 kg ab Hamburg.

**Hamburg.** Originalbericht von Cölle und Glemann.

**Krautfuttermittel.**

Die Nachfrage nach Futtermitteln aller Art ist sowohl für spätere Termine als auch für nahe Sichten eine regere geworden, und konnten Abgeber durchweg schlanke bessere Preise erzielen. Bei den hohen Forderungen für sämtliche Delaaten ist es sehr wahrscheinlich, daß wir noch ferner mit steigenden Preisen werden rechnen müssen, zumal bei der großen Viehzucht ein wesentlich vermehrter Bedarf sowohl im Inlande als auch im Auslande vorliegt.

**Heutige Notierungen:**

Bezeichnung des Futtermittels.	Quantität	Preis		
		von	bis	
Ergen. weiße Rufisque-Erdnüssl.	47	8	15,40	16,00
" w. Rufisque-Erdnüssl.	47	8	15,70	16,20
" haarf. Marfäiler-Erdnüssl.	46	7	14,20	14,60
Deutsches Erdnüssl.	46	7	14,50	14,80
Eutf. u. dopp. gel. Baumwollsaatm.	49	9	15,70	16,00
Dopp. gel. Texas-Baumwollsaatm.	49	8	15,20	15,50
Amerik. Baumwollsaatmehl	46	8	14,50	14,80
" Baumwollsaatmehl	46	8	14,60	15,00
Fleischfuttermehl, Orig. Liebig	80	10	22,00	23,50
Deutsche Palmkernfuchsen	17	7	13,30	13,60
Deutsches Palmkernsrot	18	2	12,00	12,20
Judischer Cocosbruch	19	13	14,40	14,60
Cocosfuchsen	19	9	13,20	14,90
Selamfuchsen	38	11	12,70	14,50
Kapsfuchsen	31	9	11,90	14,10
Deutsche Leinfuchsen	29	8	14,50	16,00
Hamburger Weisfuttermehl	12	12	9,80	10,20
Sogen. h. amerit. Weisfuchsen	24	10	13,20	13,80
Getrocknete Biertreber	25	8	10,00	10,60
" Getreideschlempe	30	10	12,30	12,70
Malzfeime	25	3	9,50	10,00
Grobst. gesunde Weizenkleie	17	4	9,60	10,10

Die Preise gelten für Locomare per 1000 kg ab hier bzw. ab Hamburg a. E. in Waggonladungen.

**Saaten-Markt-Bericht.**

**Original-Bericht von H. Meß & Co., Berlin W. 57, Blüowstraße 57.**

Die Berichtswache war infolge der andauernden Hitze ziemlich geschäftlos. Überall fehlt Regen ohne welchen die in der Erde befindlichen Saaten nicht aufgehen sondern verkümmern und die Herbstsaaten nicht wachsen, sondern kaum 1/2 Meter hoch. Nehen leiden, sodas die Landwirte zu weiteren Aussaaten die Luft verlieren. Man rechnet daher mit einem größeren Geschäft in Zwischenisaaten und in Stoppelisaaten, für welche Preise nicht unwesentlich anzogen - besser wäre jedoch ein baldiger recht lang anhaltender Regen, damit die Saaten nicht verdorren und Zeit, Geld, Sorge und schwere Arbeit des Landwirts nicht umsonst gewesen sind.

Kataloge, sowie bemusterte Offerten aller landwirtschaftlichen Saaten unter Angabe der Reinheits- und Keimkrafts-Prozente stehen auf Wunsch prompt und kostenfrei zu Diensten; wir bitten recht dringend, ehe die Herren Landwirte ihren Bedarf einkindern, solche vorher zu verlangen.

Wir notieren und liefern unter Garantie der Saatenfreiheit und prozentualen Angabe der Reinheit und Keimfähigkeit, bei Notfälle frei von amerikanischen, italienischen und südrussischen Saaten, ab unserem Lager:

Buchweizen, Silbergrauer, 11-12, Buchweizen, brauner, 10-11, Saatsenf 17-22, Delrettig 29-34, Ackerbörgel 9-12, Ackerbörgel 11-13, Saatenwiden 21-25, Johannisroggen 9-11, Reihfuchsen 10,50-11,50, Kleine gelbe Saatenbienen 10-11, Sommererbsen 17, Federerbsen 13, Pfeffererbsen, orig., 9,50, Serradella 10-12, Zucarnatke 35-38, Scharfette 16-19, Vohrarakke, echt 40-43, Saatenwiden 9,50-10,50, gelbe Lupinen 6,50-7, blaue Lupinen 6,50-7, Rotklee, inländische feiderfreie Saaten 54-64, Balkanklee, feiderfrei 72-82, Weißklee, feiderfrei 46-66, Schwed. Klee, feiderfrei, 60-68, Wundklee, feiderfrei 47-57, Original Proo-Luzerne, feiderfrei 57-61, ungarische Luzerne, feiderfrei, 50-60, Saatenluzerne, feiderfrei 59-62, englisches Raigras 17 bis 20, italienisches Raigras 17-20, franz. Raigras 52 bis 58, Timothee 18-26, Knaulgras 48-60, Knaulgras 68-93, Honiggras 15-23, Wiesenschwingel 35-39, Wiesenspitengras 46-51, Gem. Stengengras 96-100, Wiesenspitenschwanz 68-78, Fioringras 24 bis 42, Schafschwingel 16-19, Rohrglanzgras, echte Gavelmiltz 105-110, Riefen 75 pCt. 190, Fichten 80 pCt. 88, Lärchen 45 pCt. 106. **Futterrunkelrüben:** Echte Eckendorfer, garantiert erster Nachbau von Original 26, echte runde Oberndorfer 26, Mammoth „Long-Red“, engl. Original-Saat 31, große lange rote Mammoth 26, Golden-Dankard 29, Lanter (Mastrübe) 32. **Futtermöhren:** Veredelte weiße grünköpfige Riefen 38, veredelte süß, gelbe grünköpfige Riefen 70, Herbstrüben, runde, 40-40, Herbstrüben, lange, 50-60. Alles per 50 kg. Kartoffeln, Kaiserkrone, Originalsaat per 50 kg. 3,00.

**Ämtlicher Berliner Marktbericht:**

**Gemüse.**

**Zuländisches.**

Kartoffeln, p. 50 kg	2,00-2,20
rote Dabersche	-
Mosen	-
magn. bon.,	2,10-2,35
runde, weiße	1,80-2,00
Porree, p. Schoß	0,50-0,60
Meerrettich	9-16
Peterkittens, p. Schößl.	1,40-1,50
Schnittlauch, p. Schoß	1,50
Spinat, p. 50 kg	4-6
Karotten	10-15
Sellerie, hiesige p. Schoß	2-4
" pommerische	3-6,00
Zwiebeln p. 50 kg	-
do. große	3,00-4,50
Mohrrüben, "	2,50-3
Petersilie, grün, p. Schoßl.	1-1,50
Salat, p. 100 Kopf	2-3
do. Gubener, p. Schoß	1,50-1,75
Schwarzwurzel	14-16
Mosenkohl,	-

Rüben, weiße,	"	-
do. Zeltower	"	-
Rüebis,	"	-
Grünkohl	"	-
Champignons	"	100-125
Waldmeister	"	3,00-3,50
Kohlrüben, p. Schoß	"	2,50-4,50
Kohlrabi	"	6-9
Endivien	"	-
Rhabarber, Ham., p. 100 Stk.	4,50-5,50	
do. Bergedorfer	2,00-2,50	
Netzig, bayr., p. Schoß	2,40-4,80	
Radieschen, Dresd.	"	1-1,50
Mordeln, p. 1/2 kg	0,20-0,35	
Spargel I per 1/2 kg	0,60-0,80	
do. II	0,50-0,55	
do. III	0,25-0,40	
do. Veeltiger, unfr.	0,55-0,90	
do.	I	0,70-1,05
do.	II	0,50-0,55
do.	III	0,40

**Fische.**

Hechte	69-110
do. groß	37
Mittelhecht, groß	-
Schleie	80-123
do. klein	136-137
Kate, groß	101-109
do. importiert	82-100
do. mittel	104-111
do. klein	73-75
Karasschen	61-73
Robdow	41-45
Rüben	49
do. klein	-
Bunte Fische	28-62
Karpfen	-
do. franz. 100er	-
do. do. 75er	-
do. Galiz. 40er	-
Bars	-
Beie	27-31
Wels	54

Verantwortlicher Redakteur: Paul Vetter, Berlin, O.

Druckt und herausgegeben von Joh. Schwertsch Verlag, Aktiengesellschaft, Berlin O., Holzmarktstr. 4

# Correspondent.

**Bezugspreis** vierteljährlich: Bei Abholung von den Postgebühren 1 Mk., monatlich 35 Pf.; durch die Postträger und die Post bezogen 1,20 Mk., durch den Verkäufer ins Haus 1,62 Mk. Einzelnummer 5 Pf.  
Ersteilung wöchentlich 6 mal vermittels halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- u. Feiertagen; in den Postgebühren am Tage vorher abends 8 Uhr.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
8 seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.  
4 seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die erste Zeile oder deren Raum 8 Pf., für zwei 10 Pf., für drei 12 Pf., für vier 15 Pf., für fünf 18 Pf., für sechs 20 Pf., für sieben 22 Pf., für acht 24 Pf., für neun 26 Pf., für zehn 28 Pf., für elf 30 Pf., für zwölf 32 Pf., für dreizehn 34 Pf., für vierzehn 36 Pf., für fünfzehn 38 Pf., für sechzehn 40 Pf., für siebenzehn 42 Pf., für achtzehn 44 Pf., für neunzehn 46 Pf., für zwanzig 48 Pf., für einundzwanzig 50 Pf., für zweiundzwanzig 52 Pf., für dreiundzwanzig 54 Pf., für vierundzwanzig 56 Pf., für fünfundzwanzig 58 Pf., für sechsundzwanzig 60 Pf., für siebenundzwanzig 62 Pf., für achtundzwanzig 64 Pf., für neunundzwanzig 66 Pf., für dreißig 68 Pf., für einunddreißig 70 Pf., für zweiunddreißig 72 Pf., für dreiunddreißig 74 Pf., für vierunddreißig 76 Pf., für fünfunddreißig 78 Pf., für sechsunddreißig 80 Pf., für siebenunddreißig 82 Pf., für achtunddreißig 84 Pf., für neununddreißig 86 Pf., für vierzig 88 Pf., für einundvierzig 90 Pf., für zweiundvierzig 92 Pf., für dreiundvierzig 94 Pf., für vierundvierzig 96 Pf., für fünfundvierzig 98 Pf., für sechsundvierzig 100 Pf., für siebenundvierzig 102 Pf., für achtundvierzig 104 Pf., für neunundvierzig 106 Pf., für fünfzig 108 Pf., für einundfünfzig 110 Pf., für zweiundfünfzig 112 Pf., für dreiundfünfzig 114 Pf., für vierundfünfzig 116 Pf., für fünfundfünfzig 118 Pf., für sechsundfünfzig 120 Pf., für siebenundfünfzig 122 Pf., für achtundfünfzig 124 Pf., für neunundfünfzig 126 Pf., für sechzig 128 Pf., für einundsechzig 130 Pf., für zweiundsechzig 132 Pf., für dreiundsechzig 134 Pf., für vierundsechzig 136 Pf., für fünfundsechzig 138 Pf., für sechsundsechzig 140 Pf., für siebenundsechzig 142 Pf., für achtundsechzig 144 Pf., für neunundsechzig 146 Pf., für siebenzig 148 Pf., für einundsiebzig 150 Pf., für zweiundsiebzig 152 Pf., für dreiundsiebzig 154 Pf., für vierundsiebzig 156 Pf., für fünfundsiebzig 158 Pf., für sechsundsiebzig 160 Pf., für siebenundsiebzig 162 Pf., für achtundsiebzig 164 Pf., für neunundsiebzig 166 Pf., für achtzig 168 Pf., für einundachtzig 170 Pf., für zweiundachtzig 172 Pf., für dreiundachtzig 174 Pf., für vierundachtzig 176 Pf., für fünfundachtzig 178 Pf., für sechsundachtzig 180 Pf., für siebenundachtzig 182 Pf., für achtundachtzig 184 Pf., für neunundachtzig 186 Pf., für neunzig 188 Pf., für einundneunzig 190 Pf., für zweiundneunzig 192 Pf., für dreiundneunzig 194 Pf., für vierundneunzig 196 Pf., für fünfundneunzig 198 Pf., für sechsundneunzig 200 Pf., für siebenundneunzig 202 Pf., für achtundneunzig 204 Pf., für neunundneunzig 206 Pf., für hundert 208 Pf.

Nr. 116.

Sonnabend den 19. Mai 1906.

32. Jahrg.

## Bündnisbestrebungen.

In den Kreisen, welche die Fäden der hohen Politik spinnen, verläuft seit den Tagen von Rußland und Algerien eine außerordentlich lebhafteste Tätigkeit. Die alten Gruppierungen der Mächte entsprechen nämlich nicht mehr den Interessen aller Beteiligten und es machen sich auch dem Nichteingeweihten Bemühungen bemerklich, die bestehenden Allianzen und Entitäten umzugestalten, hier im Sinne der Erweiterung, dort in demjenigen der Verbesserung der Verträge. Angesichts des großen östlichen Malheurs und der inneren Wirren, welche eine außerordentliche Schwächung Rußlands herbeiführen, fühlte sich Frankreich nicht mehr sicher, schloß es mit England nicht nur Frieden, sondern sogar einen Freundschaftsbund, der einer Allianz so ähnlich sieht, wie ein Ei dem andern, und strengte es sich mit ihm gemeinsam und erfolgreich an, Italien den Dreibund zu entfremden. Letzteres gelang umso leichter, als das britische Reich jetzt einen König hat, dessen Eidenpferd die hohe Politik schon während seiner Kronprinzjenseit war und der die ihm zustehenden Rechte mit Wärme benutzte, um eine seine Anschauungen und Wünschen entsprechende tief eingreifende Rolle zu spielen. Wenn das gestiefte Ziel eines englisch-französisch-russischen Dreibundes erreicht wird, so liegt die vornehmlich daran, daß dieser ein Ideal König Eduards bildet, durch welches das deutsche Reich im Rate der Völker majorisiert werden soll. Das der Hauptgegenstand der Queen Victoria über dies besitzen ist, auch den österreichischen Kaiser davon zu überzeugen, daß sein Heil in einer freundschaftlichen Stellungnahme zu dieser Tripolitanien liegen würde, ist bekannt. Darum geht er alljährlich auf ein paar Wochen nach Marienbad, von wo es bis zum Kaiser Franz Josef ja nur noch ein Schritt ist. Auch dieses Jahr, und zwar im August, wird er sich dahin begeben, um seine Maulwurfsarbeit fortzusetzen. Wie viel er hier ausrichten wird, muß dahingestellt bleiben. Fest steht jedoch, daß seine Unnerbung des Zaren, vielleicht mit dänischer Hilfe, das erstrebte Resultat in nächste Nähe rückt. Einträchtig und wie auf Verabredung unterhielten England und Rußland Frankreichs Forderungen in Algerien, wie dann auch Frankreich und Rußland die englischen Forderungen in dem Akababysche, der türkischen Regierung gegenüber versprochen, und wie sodann der russische Botschafter in Pesting angewiesen wurde, möglichst immer im Einvernehmen mit dem britischen zu handeln.

Diese Entwicklung der Dinge hätte nicht eintreten können, wenn nicht deutscherseits schwere Fehler gemacht worden wären. Auf dem Gebiete der hohen Politik können freilich schwerwiegende und selbst verhängnisvolle faux pas, wie die Geschichte lehrt, selbst einem großen Kaiser unterlaufen. Aber, wie dem auch sei, es ist selbstverständlich, daß die deutsche Regierung alles aufbieten muß und wird, um dieser Entwicklung Einhalt zu tun und, wenn möglich, sie rückgängig zu machen. Der Kaiserbesuch in Wien am 6. und 7. Juni hat zweifellos diesen Zweck, in Sonderheit aber auch den, dem erst im August kommenden König den Boden abzugraben. Darum wird ja auch der Staatssekretär des Auswärtigen, v. Schönerer, den Kaiser Wilhelm nach der Donaustadt begleiten. Es gilt bei dieser Gelegenheit wohl, sich von Oesterreich-Ungarn die Sicherheit in aller Form erteilen zu lassen, daß es sich von etwa aus London und Petersburg kommenden Strengegefügungen nicht verführen lassen, sondern der zuverläßig Verbündete Deutschlands bleiben werde. Das Jawort wird gewiß ausgesprochen und auch schriftlich gegeben werden.

Von einem spekulativen Kopfe wurde in einer Ecke einer deutschfreundlichen Zeitung der schäblichste Vorschlag gemacht: Zum Zwecke der Befreiung Deutschlands aus der gegenwärtigen nicht erquicklichen internationalen Lage sollte man alles aufbieten, um das Dreikaiserbündnis wieder herzustellen! Dasselbe sei seiner Zeit infolge der Gegensätzlichkeit zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn zerfallen.

Heute aber bestehe dieser Antagonismus nicht mehr, folglich müsse ein Zusammenschließen desselben für die Dauer zu ermöglichen sein. Wer so kalkuliert, hat jedoch übersehen, daß Rußland hauptsächlich dadurch in Frankreichs Arme getrieben wurde, daß Fürst Bismarck 1878 die Berliner Konferenz berufen und den Friedensvertrag von San Stefano arg beschnitten hatte. Das verzeiht man in Petersburg der deutschen Regierung sogar heute noch nicht, und es hat sich der Jar bereits zu tief mit Frankreich und selbst mit England eingelassen, als daß die Bemühungen um die Wiederherstellung des Dreikaiserbündnisses in absehbarer Zeit Aussicht haben könnten.

Wenn, wie dies jüngst verlautete, eine neue Begegnung mit dem russischen Kaiser geplant war, so ging die Anregung jedenfalls von Berlin aus; und wenn der Plan nicht zur Ausführung gelangt, so liegt dies wohl an der Abneigung auf russischer Seite. Uebrigens will ja König Eduard über kurz oder lang in Petersburg erscheinen, um dem Reffen seiner Frau auch mündlich zu dem großen Ereignis des Eintritts Rußlands in die Reihe der konstitutionellen Staaten zu gratulieren. Telegrammisch hat er es bereits und zwar als der einzige von allen europäischen Herrschern. Selbst Kaiser Wilhelm unterließ es, seiner Gewohnheit gänzlich zuwider. Die geplante Reise des englischen Königs nach der großen Renaisance könnte auch als ein Moment angesehen werden, welches dem deutschen Kaiser den Wunsch nahelegte, Zaren vorher zu sprechen.

## Aus Rußland.

Die Reichsduma unterbrach am Mittwoch die Beratung über die Adresse des Zaren, nachdem sie schon um 2 Uhr nachmittags eine einstündige Pause hatte eintreten lassen und später beschlossen hatte, in anbetragt der großen Zahl der vorgemerkten Redner, jedem Redner nur fünf Minuten zu bewilligen, um 7 Uhr abends abermals. Als die Sitzung bei bedeutend schwächer besetztem Hause um 1/2 9 Uhr wieder aufgenommen war, gelangte man sehr bald zu einer Verhändigung und die Adresse wurde schließlich in erster Lesung einstimmig angenommen. Damit die Mitglieder der Duma bei ihren Verhandlungen unter heiligem Schutze stehen — vor dem Gesetze sind sie bekanntlich nicht geschützt, da ihnen die Immunität noch nicht in rechtsverbindlicher Form verliehen worden ist —, hat die Verwaltung der Reichsduma, wie die „Post“ erzählt, auf Befehl des Zaren nicht weniger als 68 Heiligenbilder angeschafft, die in den verschiedenen Räumen des Reichsdumabaus unter natürlich in den 20 die verärrt, 20 gemachten“ eilige dar. denen sind, gen Japan

sehen Bahn 3/4 Stunde von Petersburg, war am 6. April das zweistöckige Landhaus der Frau Swerschkinski von einem brünetten Herrn anfangs der vierziger Jahre zum Preise von 190 Rubel für den Sommer gemietet worden. Er nannte sich Bullin und bewohnte in Petersburg im Ficherskisch-Gäßchen eine möblierte Wohnung bei Winogradov. Zwei Tage später erschien ein junger, bartloser Mensch und fragte, ob das Landhaus schon tapetiert und gebeizt sei, wie der Mieter befohlen habe. Der Hausknecht verneinte es, da das Handgeld von 10 Rubel, das von dem brünetten Herrn gegeben wurde, zu gering sei. Der junge Mensch ging fort und erschien Tags darauf abermals. Bullin begleitete ihn diesmal, zahlte 40 Rubel Handgeld und befahl, bis zum 10. April das Landhaus instand zu setzen. Am 11. April erschien der Mann wieder mit seinem Angehörigen, und befahl, drei Flaschen Bier und ein Weißbrot zu kaufen. Bei seiner Rückkehr fand der Knecht die Tür bereits verschlossen. Die beiden Ankömmlinge waren nicht sichtbar. Da sich der Mieter nicht meldete, wandte sich Frau Swerschkinski an den dortigen Polizeichef Herrn Kudorff mit der Bitte, das Landhaus zu öffnen. Dies geschah, alle Zimmer waren in Ordnung, nur ein oberes Gemach war mit einem Hangschloß gesperri. In einer Ecke dieses Raumes lag ein undefinierbarer Haufen, mit einem schwarzen Belz und Bibertragen bedeckt. Als der Belz entfernt wurde, kam eine vollkommen angelegte männliche Leiche zum Vorschein. Man erkannte in ihr sofort den Expremier Georg Gapon. Das Gesicht war ganz braun, die Nase zerfurcht, ein Auge ausgelassen, der Mund fest geschlossen. Der Schläfen lag am Boden, der Hemdkragen war geöffnet. Eine Besenstange enthielt ein Retourbillet nach Orest, abgestempelt vom 11. April. Der Leichengeruch war nicht sehr stark. Wie der Petersburger Polizeichef vermutet, ist Gapon erst getötet und dann als Leiche nach Orest geschafft worden. Danach ist Gapon jedenfalls auf russischem Boden, vermutlich in Finnland, getötet worden, um seine von Berlin aus nach Petersburg geschickten Briefschaften waren nur dortin geschafft worden, um die Spuren der Tat zu vernichten. — Die Verdrigung Gapons hat nach dem „Lof.-Anz.“ am Mittwoch vormittag auf dem Wladschik-Friedhof an der Finnländischen Bahn nahe bei Petersburg stattgefunden.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Kaiser Franz Josef begibt sich am Sonntag zur Eröffnung des Reichstags nach Budapest und fährt von dort am 24. Mai nach dem Bruder Lager zur Besichtigung der Truppen; dieser wohnt auf besondere Einladung des Kaisers auch der preussische Generalstabchef, Generalleutnant von Moltke und der deutsche Militärattaché Major von Wilton bei. Am 26. Mai vormittags kehrt der Kaiser nach Wien zurück. — Ministerpräsident Prinz Hohenlohe hat nunmehr auch im Herrenhause in Wien sein Regierungsprogramm dargelegt. Besonders hervorzuheben aus dieser Rede ist, daß der Ministerpräsident dem Vormurse entgegentrat, daß er es bei der Wahlreform auf Verdrängung des Großgrundbesitzes aus dem öffentlichen Leben abgesehen habe. Die Regierung sei nicht nur verpflichtet, auf die großen Zeitströmungen zu achten, sie sei vielmehr ihnen gegenüber verantwortlich. Durch die Wahlreform werde dem Gebote der sozialen und politischen Gerechtigkeit entsprochen; gleichzeitig habe die Wahlreform die Ausgleichung zwischen den nationalen Parteien über ihre politischen Mißverständnisse an. Bezüglich der ungarischen Frage betonte der Ministerpräsident, daß die energische Wahrung der Rechte und Interessen Oesterreichs für die Regierung die erste Pflicht sein wird. Bei allen Handlungen der Regierung werde der einzige Leitstern das Wohl Oesterreichs sein. Der Ministerpräsident wurde, als er geendet hatte, vielfach beglückwünscht.